Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Nr. 183 **Bromberg, Sonntag, den 11. August 1935.** **59. Jahrg.**

Prag und Rom.

Aendert die Tschechoslowakei ihre Haltung zur Habsburg-Frage?

PPD. Der Katholikentag in Prag hat die Haltung der Tschechischen Regierung zugunsten einer Zusammenarbeit mit dem Vatikan in vielem geändert. Bekanntlich bestand seit der Gründung der Republik nach dem Weltkriege ein scharfer Gegensatz der Prager Burg zum Vatikan, da von oben herab die Gründung einer eigenen Staatskirche auf der Grundlage der Lehren des „Ketzers“ Hus begünstigt und gewünscht wurde. Diese Bestrebungen sind gescheitert. Trotzdem war das Verhältnis zur römisch-katholischen Kirche stets gespannt, obwohl von seiten Roms immer wieder Versuche unternommen wurden, eine Zusammenarbeit herbeizuführen.

Diese andauernden Versuche haben im Augenblick zu einem Erfolg geführt. Der Papst schickte als seinen Abgesandten den Kardinal Vervier (Frankreich) zum Prager Katholikentag, dessen Haltung zu Deutschland hinreichend bekannt ist, als daß daraus nicht geschlossen werden könnte, daß politische Hintergründe eine Rolle gespielt haben. Dieser Besuch hat zu einem Abkommen zwischen der Tschechoslowakei und dem Vatikan geführt, dessen innerer Gehalt und Absicht sich immer mehr abhebt. Hatte solange der besondere Schutz Roms den nach der Autonomie strebenden Slowaken gegolten, so änderte sich dies plötzlich in das Gegenteil um. Die innerpolitische Opposition seit den letzten Parlamentswahlen scheint den zuständigen Regierungsstellen auf dem Hradschin doch derartige Sorgen verursacht zu haben, daß sie sich nach Hilfe umsehen mußten. Diese Hilfe konnte beim Vatikan deshalb leicht gefunden werden, weil von dort ebenfalls Bemühungen um eine Änderung der tschechoslowakischen Haltung in der Habsburger-Frage Österreichs im Gange waren. Es ist das strikte Ziel der vatikanischen Politik, Österreich als „Bollwerk des deutschen Katholizismus“ zu erhalten. Das könnte geschehen durch eine Wiedereinsetzung der katholischen Habsburger auf den Thron ihrer Väter, schien Rom aber in Frage gestellt zu sein durch einen befürchteten Anschluß des Bundesstaats an das Mutterland Deutschland.

Die Haltung der Kleinen Entente war bisher streng gegen eine Restauration gerichtet, da sie eine Wiederherstellung der alten Donaumonarchie bei der historischen Eindeutigkeit des Hauses Habsburg mit Recht unbedingt befürchten mußten. Am schärfsten vertrat diesen Standpunkt die Jugoslawische Regierung auf Grund ihrer kroatischen Opposition, die bekanntlich eine Loslösung von dem unter einer ausgesprochen serbischen Regierung stehenden Vereinigten Königreich wünscht. Dagegen ist die Stellung Rumäniens (infolge mangelnder gemeinsamer Grenzen) und der Tschechoslowakei, die eine Restauration weniger befürchtet als einen Anschluß, in letzter Zeit weniger fest. Daß Österreich in der heutigen Form kaum auf die Dauer lebensfähig sein dürfte, ist wohl in allen Hauptstädten Europas hinreichend bekannt. Eine Spaltung würde allerdings ein Auseinanderfallen der Kleinen Entente bedeuten. Diese Befürchtung läßt auch die bisherige Unklarheit der beiden Partner erklärlicher erscheinen.

Die undeutliche Haltung der Tschechei wurde vom Vatikan zweifellos klug ausgenutzt und in die eigenen Pläne eingebaut. Seit dem Katholikentag in Prag hat die tschechische Außenpolitik ihre Stellung gegen Österreich offensichtlich geändert. Den ersten Beweis dafür dürfte das Polizeiabkommen darstellen, das einer Jagd auf Nationalsozialisten in beiden Ländern gleichgesetzt werden kann. Aber auch in der Restaurationsfrage lassen gewisse Presseäußerungen einen Stellungswechsel vermuten. Der Vatikan hat scheinbar alles aufgeboten, um in der Habsburg-Frage die Prager Burg in eine Linie mit Mussolinis Wünschen zu bringen.

Diese Tatsache beweist auch ein neuerlicher Artikel des „Ceske Slovo“, des Organs der tschechischen Nationalsozialisten, der Partei des Außenministers Dr. Benesch, über „Italienische Eindrücke“, in dem sogar eine „Einheitlichkeit der außenpolitischen Grundsätze mit Italien“ festgestellt wird. Weiter heißt es u. a.:

> „Diese Einheit zeigt sich auch darin, daß wir in der Außenpolitik im Interesse des europäischen Friedens den Weg zur Zusammenarbeit mit jedem Staate zu finden verstehen, ohne Rücksicht darauf, ob sich dessen innere ideelle politische Linie mit der unseren vereinbart oder nicht.“ (Sowjetrußland!)

Stellt man diese Erklärung in Zusammenhang mit den Meldungen über Verhandlungen zwischen Rom und Paris über einen neuen Donaupakt und dazu die warmherzigen Erinnerungsbilder der tschechischen Journalisten, die gerührt daran denken, daß bei ihrem Besuch im Forum Romanum zum erstenmal in Rom die tschechische Staatshymne gespielt wurde, so zeigt sich auch eine einheitliche Taktik, die neu ist.

Es bleibt nur zu erwägen, was „Einmischung in innerösterreichische Angelegenheiten“ denn nun eigentlich ist.

Herbert Else.

Wie gefällt das Danziger Protokoll?

Pressestimmen aus Danzig und Polen.

Die Danziger Presse zur Danzig-polnischen Entspannung.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 9. August.

Das amtliche Organ der NSDAP im Gau Danzig, der „Danziger Vorposten“ zeigt in seiner Besprechung der Danzig-polnischen Vereinbarungen keinerlei Hochstimmung und spiegelt damit nur die wahre Stimmung der Bevölkerung wieder. Indem er feststellt, daß in den Danzig-polnischen Beziehungen in seinen Grundzügen ein normaler Zustand durch die Abmachungen wieder hergestellt ist, weist er doch auch auf eine Reihe wichtiger Fragen hin, die als Ausgangspunkte der widerstreitenden Meinungen gelten und heute noch der künftigen Entwicklung überlassen bleiben. Mit dem „Gefühl der Freude, daß Danzig mit seiner nicht allzu großen eigenen Kraft den gegnerischen Erschütterungsversuchen stand hielt“, gibt der Vorposten doch auch einer gewissen Besorgnis Ausdruck, „da uns trotz der getroffenen Abmachungen Ungeklärtheiten noch in der Luft zu liegen scheinen“. Hauptschriftleiter Zarske sagt in seinem Leitartikel, daß bei einer Bilanz des Danzig-polnischen Streites auf beiden Seiten Verluste festzustellen seien, „wobei Danzig der am meisten Betroffene ist ... Die ungeheuren Werte die inzwischen verloren gegangen sind, haben Danzig soviele Wunden geschlagen, daß eine längere Zeitspanne nötig ist, um die Wunden verheilen zu lassen, die vielleicht noch in unabsehbarer Zeit offen bleiben, und niemals ganz vernarben werden.“ „So wie das Schicksal Danzigs an sich schon eine Härte sei, bleibe auch die Episode der letzten Wochen — trotzdem Danzig, wie der Vorposten schreibt, seinen Stand gehalten habe“ — „ein harter Schlag, der uns Veranlassung gibt, wiederum auf die Grundlage des Danziger Problems einzugehen, nämlich festzustellen,

daß die Freie Stadt Danzig in der Form, wie das Diktat von Versailles sie schuf, von kritischen Ereignissen und dauernden Erschütterungen niemals verschont bleibe.“

Ein baltischer Seepakt?

Die in Riga erscheinende lettische Zeitung „Rits“ bringt nach skandinavischen Blättern die Nachricht, daß Deutschland, Polen und Finnland einen baltischen Seepakt abschließen wollen. Von diesem Plan sei schon während des Besuchs des polnischen Außenministers Beck beim deutschen Reichskanzler Hitler die Rede gewesen, und die Lösung dieser Frage sei auch das Hauptziel der Reise Becks nach Helsingfors. Nach Ansicht der Blätter würde dieser Dreibund des baltischen Meeres gegen die Räteunion gerichtet sein.

Der Vorposten“ sieht in den Abmachungen ein polnisches Anerkenntnis der Guldenbewirtschaftung, mit der Danzig das Mittel in der Hand behalten habe, die eigene Währung zu schützen. Die Neuregelung der Zollzahlung in polnischer Währung besitze mehr prinzipielle als materielle Bedeutung. Keineswegs, so meint das Blatt, sei mit dieser äußerst beschränkten Zulassung als Zahlungsmittel der Anfang eines Doppelwährungssystems gemacht. Als Vorteil sei zu verbuchen, daß eine Minderbeachtung des Danziger Guldens in der Hafen- und Eisenbahnverwaltung künftig ausgeschaltet sei. Daß aber Polen die Forderung einer Einflußnahme auf die Danziger Währungspolitik nicht aufgegeben habe, beweise die Abmachung. Danzig könne sich aber mit einer äußerlichen Befriedung der Gegensätze nicht zufrieden geben, sondern es beanspruche, daß „auch in Wirklichkeit sein Anspruch auf das Lebensrecht und auf die Sicherung der wirtschaftlichen Bedürfnisse der Bevölkerung durch die Tatsachen des praktischen Zusammenlebens erfüllt wird“. Das Blatt richtet

einen ernsten Appell an Polen,

nunmehr den wirklichen Unterbau zu schaffen, daß Danzig seine Rolle als Handelstor Polens zur Welt, und als eine der Zentralen der polnischen Wirtschaft auch in Wirklichkeit ausfüllen kann. Danzig darf nicht durch polnische Schuld in die Zwangslage gebracht werden, eigene Wege zu gehen.

„... Danzig verlangt die Ausnutzung seines Hafens und eine seiner Bedeutung entsprechende Beteiligung am polnischen Außenhandel. Es erscheint uns ungerecht und mit dem Sinn der Hafenabkommen unvereinbar, daß Gdingen gerade auch in der letzten Zeit seinen Charakter als Kampfhafen gegen Danzig nicht verloren hat, sondern eher noch eine schärfere Ausprägung dieser Eigenschaft angenommen hat ... Hier liegt das Kernproblem der kommenden Entwicklung. Wir wollen schon in kürzester Frist Taten sehen, um die Hochspannung in der Stimmung der Danziger Bevölkerung zu lösen. Niemand kann sonst Vorwürfe erheben, wenn in den Herzen der Danziger die Sehnsucht nach einem grundsätzlichen Wandel des jetzigen Schicksals wächst.“

Die „Danziger Neueste Nachrichten“ meinen, „daß man in der Öffentlichkeit und in der Danziger Wirtschaft die Tatsache des Verhandlungsabschlusses mit Befriedigung begrüßt, insofern, als damit eine Klärung der Situation erreicht, und ein Zwischenstadium unerfreulicher Spannungen beseitigt ist, das für die Danziger Wirtschaft große Schädigungen durch die Haltung Polens gebracht hat.“ Das Blatt beschränkt sich im Übrigen im Wesentlichen auf eine optimistische Ausdeutung der getroffenen Abmachungen. Es glaubt aus diesen die Absicht herauslesen zu können, daß das Hafenabkommen über den 30. September hinaus verlängert wird. Die Danziger Währung sei von der Danziger Regierung in den Verhandlungen dahin verteidigt worden, die Geltung der Danziger Währung unbedingt aufrecht zu erhalten.

„Aus der Fassung des Zusatzprotokolls wird ersichtlich, daß diese Guldenbewirtschaftung noch für eine vorübergehende Zeit in Kraft bleiben wird. Nach ihrer Aufhebung wird für die Erhebung der Zölle die Bestimmung des Artikels 205 Absatz 2 des Warschauer Abkommens wieder in Kraft gesetzt. Dieser Artikel bestimmt in seinem ersten Absatz: „Die Erhebung der Zollabgaben erfolgt nach der polnischen Zollgesetzgebung und dem polnischen Zolltarif.“ Der im Zusatzprotokoll erwähnte Absatz 2 lautet:

> „Erfolgt die Bezahlung in Danziger Geld, so ist der Umrechnungskurs zugrunde zu legen, der am voraufgegangenen Kurstage in Danzig amtlich festgestellt ist (5. Teil Artikel 190). Erfolgt die Zahlung an einem späteren Tage als sie fällig war, so ist der Kurs des Fälligkeitstages maßgebend.“

Der Zollpflichtige kann wählen, ob er in Zloty oder Gulden zahlen will.

„Die hier über den Artikel 205 getroffene Formulierung des Zusatzprotokolls rührt an die Währungsfrage und bedeutet, daß die Frage der Danziger Währung in den Verhandlungen von der Danziger Regierung dahin verteidigt worden ist, die Geltung der Danziger Währung unbedingt aufrechtzuerhalten. Der Wortlaut des gestrigen Abschlusses zeigt, daß der Danziger Gulden nach wie vor das Zahlungsmittel der Danziger Bevölkerung und die Währung Danzigs ist.

Friede ernährt — Unfriede verzehrt . .

Berlin, 10. August. (PAT.) Die offiziöse **Diplomatisch-politische Korrespondent** schreibt über die Danzig-polnische Einigung u. a.:

Man muß in dem beiderseitigen guten Willen die Tatsache erblicken, daß die Grundlage zur Auffindung eines Ausweges aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten geschaffen wurde. Es wurde ein Zustand geschaffen, in welchem der beiderseitige Wille zur Rückkehr auf die Basis der Verträge und der Danzig-polnischen Abkommen ersichtlich ist. Die Tatsache, daß während der Regelung der Guldenwirtschaft die Zollerhebung in polnischen Zloty zu erfolgen habe, ist ein Beweis für den guten Willen Danzigs; in Danzig wiederum dürfte man mit Genugtuung zur Kenntnis nehmen, daß durch die polnische Erklärung über die Ausnutzung des Danziger Hafens gemäß dem Abkommen vom August 1933 die Situation geklärt wurde.

In dem wechselvollen Geschick der Danzig-polnischen Beziehungen haben beide Teile die Überzeugung gewonnen, daß beiden gerechten Interessen die Methode der Zusammenarbeit in gutem Einvernehmen besser dient als ein Verbleiben bei fruchtlosen Streitigkeiten.

Das Echo in der polnischen Presse.

Die gesamte polnische Presse berichtet begreiflicher Weise in ausführlichen Meldungen über die Entspannung zwischen Polen und Danzig. Während die regierungsfreundlichen Blätter diese Tatsache ruhig zur Kenntnis nehmen und dabei mehr oder weniger den Versuch machen, die Dinge so darzustellen, als ob nur die Einsicht des Danziger Senates, in diesem Streitfall mit Polen Fehler begangen zu haben, die Atmosphäre bereinigt habe, und daß demzufolge auch Polen sich bereit erklären konnte, seine Danziger Zollverordnung rückgängig zu machen, scheinen die Blätter der Opposition mit dieser Lösung nicht sehr zufrieden zu sein

Die Tatsache, daß sich der größte Teil der Oppositionsblätter bezüglich der eigenen Stellungnahme noch in Schweigen hüllt, beweist, daß man die Taktik gegenüber der Polnischen Regierung erst einmal festlegen möchte, um dann nach gewohnter Manier vorzustoßen. Wenn die Blätter der Opposition den Danzig-polnischen Streitfall in der Form auszunutzen gedachten, daß sie von der Polnischen Regierung in ihren Kommentaren ununterbrochen „schärfste Maßnahmen“, „energisches Vorgehen gegen Danzig“ usw. forderten, dann geschah das selbstverständlich nur aus dem Grunde, um die polnische Öffentlichkeit mit Rücksicht auf die kommenden Wahlen gegen die Regierung auszuspielen.

Von den bisher vorliegenden Kommentaren der polnischen Presse sei zunächst der Begleittext der amtlichen Warschauer **„Gazeta Polska“** erwähnt. Das Blatt betont, die zurückhaltende, wenn auch entschlossene Politik der Pol-

nischen Regierung habe ein positives Resultat gezeitigt. Der Senat der Freien Stadt sei der Stimme der Vernunft gefolgt, er habe sich entschlossen, seine Anordnung vom 1. August zurückzuziehen und auf diese Weise sei ein rechtloser Zustand beseitigt worden, was der Regierung Polens die Aufnahme von Verhandlungen zum Zwecke der Wiederherstellung normaler Verhältnisse ermöglicht habe.

Indem die Währungseinheit auf dem gesamten Zollgebiet sichergestellt ist, sei das wichtigste Moment des seit Monaten dauernden Streites positiv gelöst worden. Mit Rücksicht darauf sei die Verordnung des polnischen Finanzministers vom 18. Juli gegenstandslos geworden. Das bedeute freilich noch nicht, meint „Gazeta Polska", die Beilegung aller Streitfragen, die mit der Währungsentwicklung der Freien Stadt zusammenhängen. Deshalb werden die Regierungen Polens und der Freien Stadt unverzüglich Verhandlungen aufnehmen, um die Bedingungen zu schaffen, auf welchen diese Währungslage weder den polnischen Außenhandel über Danzig noch den freien Warenverkehr zwischen Polen und der Freien Stadt hemmen könnte.

Mit dem heutigen Tage könne man die wirtschaftlichen Belange Polens in Danzig als sichergestellt betrachten. Das allein habe in den Absichten Polens gelegen.

Das Militärorgan **„Polska Zbrojna"** erblickt in dem Protokoll ebenfalls einen Erfolg Polens. Die Wendung, die in Danzig eingetreten sei, gebe die Möglichkeit einer Wiederherstellung normaler Beziehungen zwischen Polen und der Freien Stadt.

Das Organ der polnischen Schwerindustrie, der „Kurjer Polski" ist in einem kurzen Kommentar der Auffassung, daß der Verzicht Danzigs auf die zollfreie Einfuhr bestimmter Waren den Abschluß des Abkommens ermöglicht habe. Durch dieses Abkommen seien jedoch noch keineswegs alle Fragen gelöst, die im Zusammenhang mit der Guldenentwertung entstanden seien. Die sofort in Angriff genommenen Verhandlungen müßten die weitere Lösung bringen.

Das Blatt erwähnt besonders die in Aussicht gestellten Unterredungen zwischen den Leitern der beiden Noteninstitute. „Das wichtigste Ergebnis des jetzt paraphierten Protokolls", so schließt das Blatt, „liegt darin, daß durch die Rückgängigmachung der Danziger Maßnahmen zweifellos eine Atmosphäre entstehen dürfte, bei welcher man hoffen kann, daß alle Streitfragen zur Zufriedenheit beider Teile gelöst werden können."

Der sich gleichfalls zum Regierungslager bekennende **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** in Krakau, zeigt sich mit dem Ergebnis der Einigungs-Verhandlungen sehr unzufrieden. Das Blatt schreibt u. a.:

„Wir sehen in der Vereinbarung, daß dort, wo der polnische Staatsschatz unmittelbar interessiert ist, (Einnahmen aus den Zöllen, der Eisenbahnverwaltung usw.) die Politik der Polnischen Regierung den Danziger Senat zu Konzessionen gezwungen hat, die den polnischen Staatsschatz vor Verlusten schützen, die sich aus der Danziger Devisenbewirtschaftung ergeben. Was aber ist im Bereich der Währungsfragen noch nicht erreicht? Der Schutz der polnischen Privatwirtschaft. **Jetzt erst beginnen die Verhandlungen, deren Ziel es sein wird, die Danziger Devisenpolitik zu liquidieren.** Weil die Anordnungen für die Devisen-Zwangsbewirtschaftung weiterhin bestehen bleiben, weil das polnische Wirtschaftsleben weiterhin große Verluste erleidet, muß die Wirtschaftsrolle Danzigs, das als Hafen in erster Linie Polen zu dienen hat, irrig und fehlerhaft sein.

„Eine andere Sache bleibt es, daß das Danziger System der Devisenbew rtschaftung schon heute sehr durchlöchert ist, und daß es aus diesem Grunde jeden Tag zusammenbrechen kann. Aber in diesem Falle müßte es zum vollständigen Zusammenbruch der Danziger Währung und zu einer Valutapanik kommen, die den Senat zur offenen Inflation zwingt. (Der „J. K. C." scheint über die in den letzten Wochen erfolgte Festigung des Danziger Gulden, die eine Durchlöcherung der Devisenbewirtschaftung erlaubte, außerordentlich schlecht unterrichtet zu sein. D. R.)

Zum Schluß schreibt das Blatt: „Wir sind der Auffassung, daß das Fiasko der Bestrebungen des Senats (man kann hier an den ebenso schnellen Zusammenbruch des Versuches erinnern, den wirtschaftlichen Anschluß zwischen Deutschland und Österreich im Jahre 1931 herbeizuführen) müßte in Zukunft seine Spuren in der Mentalität der regierenden Männer Danzigs hinterlassen. Danzig ist vollständig auf die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Polen angewiesen, deswegen muß es für alle „Extraturen" letzten Endes allein bezahlen. Danzig darf auch nicht vergessen, daß es nur einer von den polnischen Häfen ist und nicht sein einziger Hafen, und daß Polen obwohl es vom Danziger Hafen Gebrauch macht, nicht einzig und allein auf Danzigs Dienste angewiesen ist."

Der oppositionell-klerikale **„Kurjer Warszarski"** behauptet, — den Verhandlungen vorgreifend — es sei endlich der erste Schritt getan worden, um das Wirtschaftsleben der Freien Stadt Danzig auf die polnische Zlotywährung umzustellen. Der Gulden bleibe eine Lokalwährung, deren Wert sich auf die Grenzen der Freien Stadt beschränke. Die gestern eingetretene Regelung sei ein Erfolg der Politik Polens, das Danzig gegenüber immer von den besten Absichten erfüllt sein werde und seine Auffassung weiterhin vertreten könne, daß die Entfaltung Danzigs lediglich in der engsten wirtschaftlichen Verbindung mit Polen gewährleistet sei.

Militärisches Zusammenspiel Paris—Rom.

Der Berichterstatter des „Matin" in Rom erklärt, daß die Ernennung des italienischen Generalstabschefs Badoglio zum Offizier der französischen Ehrenlegion mit der kürzlichen Reise des französischen Generalstabschefs Gamelin nach Rom in Verbindung stehe. Bei dieser Gelegenheit sei es zu bedeutenden technischen Besprechungen gekommen. Demnächst werde sich nun Badoglio nach Paris begeben, um den in Rom begonnenen Meinungsaustausch mit Damelin fortzusetzen.

Das freundschaftliche Einvernehmen zwischen Paris und Rom, so bemerkt der „Matin" zu dieser Meldung seines Korrespondenten, scheine sich auf militärischem Gebiet in einer Reihe greifbarer Tatsachen auszudrücken.

Den großen italienischen Manövern an der österreichischen Grenze werde als Operationsgedanke „ein von Norden kommender Angriff" zugrundegelegt werden. Etwa 500 000 Mann sollen daran teilnehmen. Dadurch werde die italienisch-franzö-

Italienischer Minister abgestürzt.

Fluzeugkatastrophe fordert 7 Todesop fer

Ein schweres Fluggzengunglück ereignete sich bei Kairo. Dabei fanden sieben Personen den Tod, darunter der italienische Minister für öffentliche Arbeiten, Razza, dessen Privatsekretär Minasi, ferner der bekannte Forscher Baron Franchetti und vier Mann Besatzung.

---

sische Alpengrenze teilweise von italienischen Truppen entblößt. Auch die zwei neu mobilisierten Divisionen, die für Afrika bestimmt seien, rekrutierten sich aus Städten an der französischen Grenze. Nur eine dieser Divisionen werde durch eine neu gebildete ersetzt, während die andere vollkommen motorisiert in den Brennerbezirk geschickt werde. Diese Maßnahme scheine ein Teil einer allgemeinen planmäßigen Umgruppierung der italienischen Streitkräfte zu sein, der auf der militärischen Zusammenarbeit mit Frankreich beruhe.

In einer Agenturmeldung aus Rom heißt es, daß an den großen italienischen Manövern am Brenner auf Anordnung des Kriegsministeriums weder italienische noch ausländische Journalisten teilnehmen dürfen.

*

Neue französische Regimenter.

Paris, 8. August. (Eigene Meldung). Die vor einigen Tagen vom französischen Staatspräsidenten unterzeichnete Verordnung über die Neubildung von Regimentern und Umgruppierung gewisser Truppenteile ist im Zuge der Modernisierung der Armee mit Rücksicht auf die „Sicherheit" der französischen Ostgrenze erfolgt. So sind einige besonders starke Festungs-Regimenter geteilt worden, um ihre Beweglichkeit zu erhöhen. Außerdem werden aber neue Infanterie-Regimenter und ein Artillerie-Regiment an der Ostgrenze gebildet, sowie ein marokkanisches Schutz-Regiment nach Belfort gelegt. Ferner werden sieben Gebirgs-FestungsBataillone neu gebildet. Die bisherigen vier Kavallerie-Divisionen, deren Stab in Reims liegt, werden in einer leicht motorisierten vierten Division zusammengefaßt.

*

Wie man in Warschau die Unruhen in Frankreich beurteilt

Warschau, 9. August. (OE) Die Unruhen in Frankreich, die von den meisten Blättern ohne Kommentar gemeldet worden sind, haben in den Warschauer politischen Kreisen einen sehr starken Eindruck gemacht. Während die unentwegt franzosenfreundlichen nationaldemokratischen Blätter, die für das französisch-sowjetrussische Bündnis so viel Verständnis zeigten, ihre Bestürzung über das Anwachsen der kommunistischen Propaganda nicht verbergen können, sieht die linksliberale jüdische und die marxistische Presse in den Vorgängen in Frankreich „einen Ausdruck des Unwillens der breiten Schichten der Bevölkerung über Lavals Regierungsmaßnahmen". Die Tatsache aber, daß Offiziere und Soldaten bei den Ausschreitungen verunglimpft und mißhandelt worden sind, gibt in Warschau sehr zu denken. Diejenigen Kreise, die vor einem französisch-sowjetrussischen Bündnis gewarnt haben, weil sie aus nächster Nähe und eigener Erfahrung die politischen Methoden der Sowjetregierung und der Komintern kennen, sehen jetzt mit einer gewissen Schadenfreude ihre Meinung bestätigt.

Der dem Regierungslager angehörende „Kurjer Polski" schreibt: „Die Vorgänge in französischen Kriegshäfen sind ein sehr bedenkliches Ergebnis der großen politischen Kombination, die Frankreich Sicherheit bringen und der Welt beweisen sollte, daß der Kommunismus sich schon vollständig der Staatsidee der Sowjetunion untergeordnet hätte und nunmehr aufhören werde, die Grundlagen der demokratischen Staaten zu unterhöhlen."

Die Ereignisse in Frankreich verstärkten übrigens in Warschau die dort bereits vertretene Meinung, daß ein Ostpakt, der sich auf eine Zusammenarbeit mit der Sowjetunion stützen soll, nicht nur für Polen unannehmbar ist, sondern auch für andere Teilnehmer Gefahren mit sich bringen müßte. Der „Kurjer Polski" schreibt ferner, daß die Franzosen schneller als man gedacht hätte im eigenen Lande erfahren hätten, wie kurzsichtig ihre Politik ist, die sie mit einem politischen Gebilde mit einem Januskopf verbindet, wie das heutige Rußland.

Auf der einen Seite stelle sich dieses Rußland als eine Macht dar, die mit dem Westen zusammenarbeiten will, auf der anderen Seite aber „bildet es noch immer das Reservoir der kommunistischen Energie, welche die verfassungsmäßigen Grundlagen der westlich von der Sowjetunion gelegenen Staaten zerstören will." Man will zwar die Vorgänge in Frankreich nicht so deuten, als ob das heutige Frankreich bereits ein Opfer des Bolschewismus wäre, aber man sieht die Gefahr, die ihm von dieser Seite droht und stellt sich die Frage, ob im französischen Volk noch genügend Abwehrkräfte vorhanden sind, um den Fortgang einer Entwicklung aufzuhalten, wie sie sich jetzt angedeutet hat.

Deutsches Reich.

Blomberg in Oslo.

Reichskriegminister General von Blomberg ist in Oslo angekommen. Er hat die Absicht, einige Tage im norwegischen Gebirge zu verweilen.

General Schindler verläßt Warschau?

Aus Warschau meldet der „Kurjer Poznański":

In politischen und diplomatischen Kreisen geht hartnäckig das Gerücht um, daß der Militärattaché bei der Deutschen Botschaft in Warschau, General Schindler, in Kürze zurücktreten und im September Warschau verlassen soll, um in Deutschland ein Korpskommanda zu übernehmen. General Schindler hat seinen Warschauer Posten seit länger als zwei Jahren inne.

Aus anderen Ländern.

Tumultszenen bei der Verhandlung wegen des Überfalls auf die „Bremen".

Im Newyorker Polizeigericht kam es am Mittwoch zu lärmenden Tumultszenen, als sieben im Zusammenhang mit dem Überfall auf die Bremen Verhaftete zur Vernehmung vorgeführt werden sollten. Das an sich schon starke Polizeiaufgebot mußte noch weiter verstärkt werden. Der Verteidiger der Verhafteten verglich das Polizeigericht mit einem Gericht im „Faszisten-Italien" und im „Nazi-Deutschland". Er versuchte mit allen Mitteln, dem Polizeirichter zu trotzen und erklärte, man werde nicht den Mut haben, ihn aus dem Gerichtssaal zu weisen. Zahlreiche im Zuhörerraum anwesende Personen begleiteten die dreisten Ausfälle des Verteidigers mit zustimmenden Zurufen und Trampeln. Erst nach längerem Hin und Her mußte die Verhandlung vertagt werden. (DNB)

USA-Kommunisten drohen neue Überfälle an.

Die kommunistische „Antinazi-Gruppe" in Newyork ließ an ihre Mitglieder verkünden, fortan das Einlaufen jedes deutschen Schiffes in amerikanische Häfen zu verhindern.

Streikbrecherinnen nackt durch die Straßen getrieben.

In Dallas in Texas streiken — wie aus Newyork gemeldet wird — seit einiger Zeit die Schneiderinnen. Am Mittwoch kam es nun zu größeren Ausschreitungen von Streikenden gegen unorganisierte Streikbrecherinnen, denen die Kleider heruntergerissen wurden. Sie wurden dann unbekleidet durch die Straßen getrieben und von den Streikenden mit den Fingernägeln blutig gekratzt.

Noch in den Händen der Banditen.

Einer aus Peiping in Schanghai eingetroffenen Meldung zufolge haben die Banditen, die den englischen Journalisten Jones entführt haben, ihren Gefangenen in der Nähe der Grenze von Tschachar und Dschehol an eine andere größere Banditengruppe übergeben, die die Lösegeldforderung auf 100 000 Dollar erhöht hat. Hierdurch und infolge des ständigen Standortwechsels der Banditen sind die Bemühungen der Behörden um die Befreiung von Jones aufs äußerste erschwert.

Senatswahlen am 25. August.

Die Wahlen zum Senat finden, wie amtlich mitgeteilt wird, im ganzen Lande am 25. August statt.

An diesem Tage werden die Delegierten zu den sogenannten Wojewodschafts-Wahlversammlungen gewählt. Diese Wojewodschafts-Wahlversammlungen wählen dann am 15. September die Kandidaten zum Senat. Der Wahlordnung entsprechend entfallen auf die Wojewodschaft Posen vier Senatoren, auf die Wojewodschaft Pommerellen zwei Senatoren.

Das Wahlrecht zum Senat ist daher ein indirektes Wahlrecht. Jeder zum Senat wahlberechtigte Bürger hat daher den 25. August als Wahltag für den Senat im Auge zu behalten.

Alle zum Senat wahlberechtigten Staatsbürger, die ihr Wahlrecht ausüben wollen, können bei den zuständigen Behörden (in Bromberg bei der Burgstarostei) Einblick in die bis zum 14. August ausgelegten Wählerlisten nehmen.

Reklamationen können bis zum 14. August eingebracht werden.

Wahlberechtigt zum Senat sind:

1. Personen, die das 30. Lebensjahr beendet haben und die sich als Staatsbürger ein persönliches Verdienst erworben haben (Inhaber bestimmter Orden sind).

2. Personen, die eine Hochschule oder eine dem akademischen Grade entsprechende Schule beendet haben, ferner Absolventen von höheren Berufsschulen des Lyzealtyps oder von Offiziers- und Fähnrichsschulen.

3. Personen, die das Vertrauen der Bürgerschaft besitzen, also Mitglieder von Stadtverordneten-Versammlungen, Gemeinderäten, Kreis- und Wojewodschafts-Körperschaften sind.

Wasserstand der Weichsel vom 10. August 1935.

Krakau — 3,16 (— 3,14). Zawichost + 1,00 (+ 2,01). Warschau + 0,83 (+ 0,89). Plock + 0,69 (+ 0,73). Thorn + 0,67 (+ 0,72). Fordon + 0,70 (+ 0,77). Culm + 0,50 (+ 0,58). Graudenz + 0,74 + 0,82). Kurzebrak + 1,00 (+ 1,08). Piekel + 0,09 (— 0,18). Dirschau — 0,10 (— 0,18). Einlage + 2,34 (+ 2,36). Schiewenhorst 2,62 (+ 2,60). **(In Klammern die Meldung des Vortages.)**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 10. August.

Veränderlich.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet veränderliches Wetter mit einzelnen Regenfällen und für die Jahreszeit kühles Wetter an.

Die Behandlung von Aerzten durch Aerzte.

In der letzten Sitzung der Obersten Ärztekammer wurde ein Kodex der ärztlichen Deontologie (Pflichtenlehre) genehmigt, worin u. a. festgelegt wird, nach welchen Prinzipien die ärztliche Behandlung eines Arztes durch einen Arzt zu erfolgen hat. Danach muß ein Arzt grundsätzlich einen Arzt, der den ärztlichen Beruf ausübt, sowie diejenigen Mitglieder seiner Familie, die er zu unterhalten hat, ferner die unvermögende Witwe und die Waisen nach einem Arzte unentgeltlich behandeln. Wenn der Arzt oder dessen Familie den Wunsch äußern, den sie behandelnden Arzt für die Behandlung zu bezahlen, kann der behandelnde Arzt die Bezahlung annehmen. Dem behandelnden Arzt gebührt jederzeit die Rückzahlung der von ihm gemachten Auslagen. Fahrten über seinen Wohnort hinaus müssen dem behandelnden Arzte bezahlt werden. Die Behandlung von Ärzten und ihrer Familien in Heilanstalten, die Ärzten gehören, müssen von den behandelten Ärzten bis zur Höhe der eigenen Kosten der Heilanstalt bezahlt werden.

Der abessinische Konflikt und — Bromberger Konservenbüchsen.

Wie die polnische Presse berichtet, hat sich Italien an drei Konserven-Fabriken in Polen und zwar in Posen, Lemberg und Bromberg mit einem Auftrag zur Lieferung von 6 Millionen Konserven-Büchsen Rindfleisch gewandt. Das Bromberger Unternehmen hat einen Auftrag zur Lieferung von 3½ Millionen Konserven-Büchsen erhalten. Der Auftrag wurde, wie in den anderen Fabriken aus zweierlei Gründen abgelehnt, zunächst einmal deswegen, weil Italien seinen Zahlungsverpflichtungen schlecht nachkommt, und dann weil das Unternehmen diese Arbeit in der vorgesehenen Zeit nicht einhalten könnte. Es verlautet ferner, daß im Zusammenhang mit dem italienisch-abessinischen Konflikt eine starke Belebung am Vieh- und Fleischmarkt Polens wahrnehmbar ist. Ebenfalls stark soll die Nachfrage nach Schweinen und Schmalz von Deutschland sein.

Zu dem gleichen Thema meldet unser Posener Korrespondent:

Die Ursache für das jähe Anziehen der Vieh- und Fleischpreise, das seit etlichen Wochen festgestellt werden mußte, ist jetzt aufgeklärt. Sie liegt in den Vorbereitungen der Italienischen Regierung für den bevorstehenden italienisch-abessinischen Krieg. Dies hat in Polen, besonders in dem ehemals preußischen Teilgebiet große Aufkäufe in Speck, Schmalz usw. getätigt, so daß die vorhandenen Vorräte überraschend schnell erschöpft waren. Infolgedessen stieg beispielsweise der Speckpreis von 50 auf 80 Groschen für das Pfund. Zurzeit sind Verhandlungen wegen Lieferung von Schinken für das italienische Heer in Abessinien im Gange. So wirft der bevorstehende Krieg, an dem Polen in keiner Weise beteiligt ist, für unser Land indirekt seine Schatten voraus! Hoffentlich beschränkt sich der bei diesen Kriegslieferungen erzielte Gewinn nicht ausschließlich auf den Zwischenhandel, sondern vor allem auch auf die Landwirtschaft, als die Produzentin des Viehs!

---

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 12. d. M. früh Bären-Apotheke, Bärenstraße (Niedźwiedźa) Nr. 11, und Kronen-Apotheke, Bahnhofstraße 48; vom 12. bis zum 16. d. M. früh Zentral-Apotheke, Danzigerstraße 27 und Löwen-Apotheke, Chausseestraße (Grunwaldzka) 37; vom 16. bis 19. d. M. Piasten-Apotheke, Elisabethmarkt (Plac Piastowski) und Goldene Adler-Apotheke, fr. Friedrichsplatz (Rynek Marsz. Piłsudskiego) 1.

§ **Eine schwere Niederlage** hat kürzlich der Deutsche Tennis-Club in Thorn erlitten. Er war dort Gast des Toruński Klub Lawn-Tenisowy. Die einzelnen Spiele hatten folgendes Ergebnis: Bojanowski—Draheim 6:2, 6:3, Stogowski—Kaufmann 6:3, 6:4, Herdegen—Ostwaldt 7:5, 6:1, Żuchowski—Hofmann 3:6, 6:1, 6:1, Jankiewiczówna—Frl. Mohr 7:5, 6:1, Stogowski-Żuchowski—Ostwaldt-Hofmann 6:1, 6:4, Bojanowski-Herdegen—Draheim-Kaufmann 3:6, 7:5, 6:2, Tomaszewska-Bojanowski—Mohr-Draheim 6:3, 3:6, 6:2. Gesamtergebnis 8:0 für Thorn.

§ **Internationales Ringkampfturnier.** Drei Kämpfe fanden gestern am Abend statt, die alle mit Rücksicht auf das seinem Ende entgegengehende Turnier bis zur Entscheidung ausgefochten wurden. Nur zwei Kämpfe haben den Anspruch, sportlich gewertet zu werden. Sie gaben dem Publikum den Beweis, daß der Ringsport, so sehr er auch bei manchem Skeptiker Vorbehalte hervorrufen mag, ein Sport ist, der niemals fortzudenken ist, weil er seine besonderen Schönheiten haben kann. Zunächst war es der Kampf zwischen dem Deutschen Paul Schikat und dem Neger Thomson. Zwei Kämpfer, die einen schönen Sport durchzuführen imstande sind, die alle technischen Einzelheiten der Körperbeherrschung genau kennen, und demzufolge einen Ringsport durchführen, der die Begeisterung des Publikums findet. Der Kampf ging 18 Minuten mit wechselndem Glück bis schließlich Schikat seinen gefürchteten Schlüssel anbringen konnte und den Neger in der 21 Minute für die Zeit auf die Matte brachte. Beiden Ringkämpfern wurde stürmischer Beifall zuteil. Einen gleich schönen und technisch gleich hochstehenden Kampf trugen Tornow und Travaglini aus. Es war ein Revanchekampf, den Tornow gefordert hatte. Überwürfe, Rouladen, einfache und Doppelnelsons wechselten oft in blitzartiger Folge ab. Als in der 31. Minute der Italiener auf der Matte ausrutschte, erfaßte Tornow die Gelegenheit und besiegte seinen Rivalen. Für diesen schönen Kampf gab es stürmischen Beifall. Grabowski mit seiner oberschlesischen Kohlenschaufel und Szymkowski mit seinem harten Affenschädel sollten gleichfalls als drittes Paar „kämpfen". Es ging um eine Prämie von 100 Złoty, vorausgesetzt, daß keiner von beiden den Doppelnelson anwendet. Eine Schaubudenszene mit wüster Schlägerei mag manchmal noch angenehmer wirken. Besser wäre es gewesen, man hätte eine Prämie ausgesetzt dafür, daß sich beide endlich einmal gesittet benehmen und in gefährlichen Situationen nicht stets an die Seile rennen. Sollte aber noch einmal eine Prämie ausgesetzt werden, dann bitte — nur eine Erziehungsprämie für beide im Konzentrationslager in Bereza Kartuska. Die 100 Złoty erhielt durch „Sieg" Szymkowski. Wie — darüber wollen wir nicht berichten.

Eine Aufsehen erregende Verhaftung wurde am Mittwoch auf Anordnung der Staatsanwaltschaft durchgeführt. Unter dem Vorwurf der Unterschlagung von 5000 Złoty wurde der Kassenführer Józef Michałowski der Mühlenwerke Przechowo festgenommen.

§ **Leichenfund.** Heute früh wurde aus der Brahe in der Nähe der Volksschule Jägerhof die Leiche eines Mannes geborgen. Es handelt sich bei dem Toten um den 37jährigen Schützenkommandanten von Jägerhof Paweł Kluczkowski, Chausseestraße (Grunwaldska) 121, der in den staatlichen Mühlen beschäftigt war. Die Leiche wurde in die Halle des Friedhofs an der Schubiner Chaussee gebracht. Der Verstorbene war seit Mittwoch Nacht verschwunden. Da im Gesicht verschiedene Schlagmerkmale festgestellt wurden, hält man es für möglich, daß der Verstorbene überfallen und dann ins Wasser geworfen worden ist. Die Untersuchung ist im Gange.

§ **Meisterstück-Schlösser gestohlen.** Dem Schlossermeister Franz Bursche, Wilhelmstraße (Jagiellońska) 12, wurden zwei wertvolle Schlösser, sogenannte Meisterstück-Schlösser von unbekannten Tätern entwendet.

§ **Ein schwerer Unfall** ereignete sich in der Nacht zum Freitag in der Kujawierstraße. Die genannte Straße entlang kam auf dem Wege nach Bromberg der 32jährige Viehhändler Bronisław Kruszyński mit seinem Wagen und einem Transport Schweine herunter. Er mußte, da das Geschirr der Pferde in Unordnung war, anhalten. Als er bei den Pferden beschäftigt war, scheuten diese plötzlich, zogen an und Kruszyński wurde überfahren. Man schaffte ihn in das Städtische Krankenhaus, wo der Bruch mehrerer Rippen und andere innere Verletzungen festgestellt wurden.

§ **In der Notwehr seinen Gegner angeschossen!** Wie unseren Lesern noch erinnerlich sein dürfte, ereignete sich in der Nacht zum 6. April d. J. in dem Hause Brunnenstraße (Chwytowa) 13 ein blutiger Vorfall, bei dem der 28jährige frühere Rechtsanwalts-Sekretär Anton Koślicki durch zwei Revolverschüsse am rechten Oberschenkel verwundet wurde. In dem oben genannten Hause wohnt die Witwe Marja Wicikowska, bei der sich vorübergehend die Ehefrau des Koślicki, die sich mit ihrem Manne entzweit hatte, aufhielt. In den späten Abendstunden des 6. April erschien nun der Ehemann der K. vor der Wohnung der Frau W. in angeheitertem Zustande, um seine Frau zu sprechen. Die Wohnungsinhaberin antwortete dem späten Besucher durch die verschlossene Tür, daß seine Frau sich nicht bei ihr aufhalte und gab ihm weiter den Bescheid, daß sie zu solch später Stunde keinen Besuch empfange. K. gab sich mit dieser Antwort keineswegs zufrieden, sondern begann in seinem Rausch ein lautes Geschimpfe, dabei an die Wohnungsinhaberin beleidigende Ausdrücke richtend. Unvorsichtiger Weise öffnete Frau W. die Wohnungstür und im selben Augenblick drang K. tätlich auf diese ein. In ihrer Bedrängnis rief sie laut um Hilfe. Auf die Hilferufe eilte ihr Mieter, der 36jährige Kaufmann Josef Unterschütz, herbei und forderte den Eindringling dreimal auf, sofort die Wohnung zu verlassen, andernfalls er von seiner Schußwaffe Gebrauch machen werde. Als K. darauf nicht reagierte, im Gegenteil den Mieter angriff, gab dieser zuerst einen Schreckschuß ab und als dieser nicht half, feuerte er auf den K., der verletzt wurde. Ein herbeigeeilter Polizist schaffte den Verletzten mit Hilfe des Rettungswagens in das Städtische Krankenhaus. Unterschütz hatte sich jetzt wegen Überschreitung der Notwehr vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Der Angeklagte, der eine Erlaubnis zum Waffentragen besitzt, schildert den Hergang wie oben angegeben. Koślicki habe ihn, wie er angibt, in der unflätigsten Weise beleidigt und ihn trotz seiner Warnung und Aufforderung, die Wohnung zu verlassen, tätlich angegriffen. Frau W. bestätigt die Angaben ihres Mieters und fügt hinzu, daß die Frau des K. von ihrem Manne nichts habe wissen wollen. K., als Zeuge vernommen, sagt aus, daß er infolge des Zerwürfnisses mit seiner Frau, mit der er sich inzwischen wieder versöhnt hat, an dem Tage sehr aufgeregt war. Er bestreitet es nicht, einige Schnäpse getrunken zu haben, will jedoch nicht berauscht gewesen sein. Frau W. habe ihn zuerst mit einer Küchenschaufel einen Schlag über die Hand versetzt, die er ihr dann nur entwunden habe. Nach Ansicht des Zeugen hatte sich der Angeklagte nicht in seine Eheangelegenheiten zu mischen. Das Gericht stand jedoch auf dem Standpunkt, daß der Angeklagte in seiner und seiner Wirtin berechtigten Notwehr gehandelt habe und sprach diesen nach Schluß der Beweisaufnahme frei.

§ **Ein bedauernswerter Unfall** ereignete sich in Fuchsschwanz hiesigen Kreises. Dort war bei dem Aufladen von Getreide die Landwirtstochter Frieda Liebein beschäftigt, als plötzlich die Pferde scheuten, den Wagen heftig anzogen, wobei die L. unter die Räder des Wagens geriet, die ihr über beide Beine oberhalb der Knie hinweggingen. Der herbeigerufene Arzt ordnete ihre Überführung in ein Krankenhaus an.

§ **Wieder falscher Alarm.** Gestern 9,15 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Güterabfertigung alarmiert. Ebenso wie am Tage vorher wurde festgestellt, daß hier ein falscher Alarm vorlag.

§ **Zu einem wüsten Tumult** kam es am Donnerstag abend an der Ecke Chaussee- und Feldstraße (Grunwaldzka—Jackowskiego). In das sich dort befindliche Restaurant kam ein Arbeitsloser in angetrunkenem Zustande und verlangte ein Glas Bier. Der Wirt lehnte die Verabfolgung ab mit dem Hinweis, daß der Betreffende angetrunken sei und außerdem noch 18 Złoty Schulden habe. Darauf rempelte der Arbeitslose einen Gast an, der sich energisch wehrte. Es kam zu einer Schlägerei, in deren Verlauf die Gäste den Eindringling recht unsanft auf die Straße beförderten. Darauf erbost, ergriff der Ruhestörer einen Schlüssel und schlug damit die Scheibe der Eingangstür in Trümmer. Als die Frau des Wirts auf der Straße erschien, wurde sie von dem Radaubruder ebenfalls mit dem Schlüssel bearbeitet. Die herbeigerufene Polizei machte dem Treiben schließlich ein Ende.

§ **Außerordentlichen Verkehr** brachte der heutige Wochenmarkt auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek). Der Markt war überfüllt und ein Durchkommen durch die Gänge schier unmöglich. Angebot und Nachfrage hielten einander die Waage. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für: Molkereibutter 1,30—1,40, Landbutter 1,30—1,40, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse 0,20—0,25, Eier 0,95—1,00, Weißkohl 0,10—0,15, Rotkohl 0,15, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,30—0,50, Tomaten 0,40—0,50, Zwiebeln 0,10, Kohlrabi 0,10, Mohrrüben 0,05—0,07, Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,10, Gurken 0,10, zwei Pfund 0,15, Salat 0,05, rote Rüben 0,10, Äpfel 0,20—0,30, Birnen 0,30—0,50, Pflaumen 0,60, Eierpflaumen 0,60—0,80, Bohnen 0,15, Sauerkirschen 0,60 bis 0,70, Johannisbeeren 0,20—0,25, Blaubeeren 0,35, Preißelbeeren 0,30, Steinpilze 1,00, Rehfüßchen 0,30—0,35, Enten 2,50—3,00, Hühner 2,00—3,50, Hühnchen 1,00—1,50, Tauben pro Paar 1,00, Speck 0,80, Schweinefleisch 0,60 bis 0,80, Kalbfleisch 0,80—1,20, Hammelfleisch 0,70—0,80, Rindfleisch 0,70—0,90, Aale 1,00—1,30, Hechte 0,80—1,00, Schleie 1,00—1,20, Karauschen 0,60—0,80, Barse 0,40, Plötze 0,30, drei Pfund 1,00, Bressen 0,60—0,80, Krebse 1,00—1,50.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Freundinnen-Verein. Montag, den 12. d. M., nachmittags 3½ Uhr, Wilke, 6. Schleuse. 2507

R.-C. Frithjof. Mondscheinfahrt der aktiven Ruderer Mittwoch (14. 8.), 19 Uhr. Anschließend für sämtliche Mitglieder Heringsessen. Anmeldung im Bootshaus. 5898

---

ex **Exin** (Kcynia), 9. August. Gestern nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr ereignete sich ein Unglücksfall beim Dreschen, beim Landwirt Meierholz. Das Dienstmädchen Gasiorowska legte die Garben in den Dreschkasten und kam mit zwei Fingern der rechten Hand in die Walze, wobei die beiden Finger zerquetscht wurden. Die erste Hilfe leistete Dr. Jedwabny aus Exin.

* **Fordon,** 9. August. Auf dem heutigen Wochenmarkte kostete Butter 1,00—1,20, Eier 0,80—0,85 die Mandel, Kartoffeln 2,00 Złoty der Zentner.

z **Inowrocław,** 9. August. Vor einigen Tagen meldete der Chauffeur der Zuckerfabrik Janikowo, Stanisław Jaworowicz, den Verlust von 5600 Złoty. Den Betrag wollte er zum Ankauf von Land verwenden. Die Polizei, die sofort Ermittelungen anstellte, verhaftete unter dem dringenden Verdacht des Diebstahls zwei Personen.

Der Sohn des Landwirts Menszyński von hier ertappte den 15jährigen Edward Fiałkowski dabei, als er auf den Feldern des M. einen Getreideschober in Brand stecken wollte. F. wurde verhaftet und in das Gerichtsgefängnis eingeliefert. Einem Zelleninsassen gegenüber äußerte er sich, daß er in der Nähe von Thorn ebenfalls einen Schober in Brand gesteckt habe.

S **Samotschin** (Szamocin), 9. August. Der gestrige Vieh- und Pferdemarkt war gut beschickt, besonders der Pferdemarkt wies außergewöhnlichen Auftrieb auf. Der Umsatz von Pferden war zufriedenstellend. Gute Pferde kosteten 500—700 Złoty, mittlere 300—450 Złoty. Auf dem Viehmarkt waren außer zahlreichen Händlern größere und mittlere Besitzer besonders stark als Käufer erschienen. Die Nachfrage war hauptsächlich nach gutem Vieh stark. Jüngere, hochtragende Kühe kosteten 200 bis 300 Złoty, güste Kühe 150—200 Złoty.

In der gestrigen Stadtverordnetensitzung referierte der kommissarische Bürgermeister zunächst über das Schulbudget 1935/36, welches in der aufgestellten Form angenommen wurde. Da die Stadt für die Deckung aufkommen muß, sollen die auswärtigen Kinder zu Schulbeiträgen herangezogen werden. Der Antrag auf Neuwahl der Schulkommission gelangte zur Annahme. Das Marktbudget, welches zum erstenmal gesondert aufgestellt worden ist, wurde gebilligt. Die durch die Aufsichtsbehörde verlangten Abänderungen des Administrationsbudgets wurden in der veränderten Form angenommen. An die Ausgaben für die militärische Vorbereitung in Höhe von 400 Złoty wurde der Vorbehalt geknüpft, daß diese Summe für die betreffenden Vereine der Stadt Verwendung findet. Desgleichen wurde an die Aufsichtsbehörde appelliert, das Gehalt des kommissarischen Bürgermeisters ohne Zulagen festzusetzen (Heizung, Licht, Wohnung). Nach einem Referat des Bürgermeisters und einer Aussprache wurde die Aufnahme einer kurzfristgen Anleihe in Höhe von 3000 Złoty beschlossen. Es wurde jedoch der Zusatz beschlossen, daß diese Anleihe ausschließlich zur Bezahlung der rückständigen Rechnungen, besonders der städtischen Bürger zu verwenden ist. Zum Schluß gab der Bürgermeister den Stand der Verhandlungen wegen Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 4000 Złoty vom Arbeitsfonds bekannt.

Ein Bildbuch über das Deutschtum in Polen.

Der Verband Deutscher Volksbüchereien bittet um Veröffentlichung folgenden Aufrufes:

Wir fordern alle Photographen zur Einsendung von hochglänzenden Abzügen ihrer Aufnahmen jeden Formats für ein Bildbuch über das Deutschtum in Polen auf. Es sollen dargestellt werden: Die Siedlungslandschaften des Deutschtums, Dorfform, bezeichnende Sadtbilder, das Bürger- und Bauernhaus, für die einzelnen Deutschtumsgebiete und die in Polen siedelnden Stämme charakteristischen Menschentypen, Trachten, Hausinneres, deutsche Kunst (Architektur, Plastik und Malerei, Klein- und Volkskunst), soweit sie geschichtlich bedeutsam und Zeuge deutscher Kultur ist. Aufnahmen aus der Gegenwartslage der Deutschen: Kirchen, Schulen, Industrieanlagen, sonstige deutsche kulturelle Einrichtungen, auch das Innere dieser Baulichkeiten. Für die Aufnahmen kommt jedes Siedlungsgebiet der Deutschen in Polen in Frage, aber auch die geschichtlichen Denkmäler, soweit sie deutschen Kultureinfluß in ganz Polen bezeugen: Schlösser, Kirchen, Häuser, Denkmäler usw. Jedes angenommene Bild wird mit 5 Złoty honoriert, außerdem erhält der Einsender ein Belegstück des Buches. Nicht verwendbare Aufnahmen werden zurückgesandt.

Die Aufnahmen sollen das Typische herausarbeiten, aber auch im Ausschnitt, den sie wiedergeben, künstlerisch sein. Nur solche Photographien kommen für die Aufnahme in das Buch in Frage. Jeder Deutsche, der über Aufnahmen der genannten Art verfügt, sollte durch Einsendung zum Gelingen des wichtigen Werkes beitragen. Die Einsendung soll bis spätestens 15. September 1935 an den Verband Deutscher Volksbüchereien t. z., Katowice, ul. Marjacka 17, erfolgen.

In Kürze findet eine Versteigerung der nicht ausgekauften bzw. nicht prolongierten Pfänder in der Pfandleihabteilung der Komunalna Kasa Oszczędności Bydgoszcz statt. Wer nicht sein Pfand auskaufen kann hat die Gelegenheit, durch ratenweise Abzahlung der Schuld das Pfandobjekt für einen späteren Termin zu prolongieren. Die Interessenten mögen daher diese Gelegenheit nicht versäumen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: J. V. Arno Ströse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund" und „Die Scholle" Nr. 32.

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 32.

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań
(früher: Genossenschaftsbank Poznań)

Oddział w Bydgoszczy, ul. Gdańska 16

Telefon 3291, 3373 und 3374.
Drahtanschrift: Raiffeisen.

Postscheckkonto Poznań Nr. 200182,
Girokonto: Bank Polski, Bydgoszcz.

Eigenes Vermögen 6.600.000 zł.

Annahme von Spareinlagen gegen bestmöglichste Verzinsung.
Laufende Rechnung. Scheckverkehr. An- und Verkauf und Verwaltung von Wertpapieren.
Bank-Inkassi. An- und Verkauf von Sorten und Devisen. **Vermietung von Safes.**
Verkauf von Registermark.



Nur gute Sachen werden nachgeahmt!

Schützt Euch vor Nachahmungen und verlangt stets nur das echte **Amol! Amol** ist immer noch seit fünfzig Jahren das beste Hausmittel! Körperpflege mit **Amol** erhält Gesundheit und Elastizität! 5341

Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
5667 Telefon 1304.

Klavierstimmen, Reparaturen
fachgemäß billig. 3904 **Wicherek**, Grodzka 8.



„ERIKA"

die erfolgreichste und meistverbreitete deutsche
Kleinschreibmaschine
in neuesten Ausführungen
zu haben bei: 5657
Skóra i S-ka.,
Poznań, Aleje Marcinkowskiego 23.

Beiladung von u. nach Deutschland bezw. Berlin und Ostpreußen sucht Spediteur **Wodtke, Gdańska 76.** Tel. 3015. 5704

Bücherei der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft

Bromberg, ulica Gdańska 20.

Vom **12. 8.** bis **17. 8.** ist die Bücherei wegen Durchsicht der Bestände **geschlossen.**
Der Zeitschriften-Umtausch findet wie üblich statt.
Montag, den **19. 8.**, wieder normale **Ausleihe**, bis dahin können die Bücher behalten werden. 5852

Sämtliche 5672
NOTEN
soweit nicht am Lager besorgt auf schnellstem Wege.
W. Johne's Buchhandlung
Bydgoszcz, Plac Wolności 1 — ul. Gdańska.

Roßwerke, Dreschmaschinen, 5286 **Reinigungsmasch. usw.** kaufen Sie enorm billig. Einige Beispiele: **Roßwerk, 2-Spän.,** 40 Tür., ca. 470 kg 260 zł, 4-Sp., 670 kg 380 zł, 6-Spän., 900 kg 530 zł, 8-Spän., 1150 kg 600 zł, **Breitdrescher**, Syst. Europa 390 zł, System Jaene 495 zł, **Walzendrescher**, System Gruse 320 zł, **Flegeldrescher**, System Gruse, 22 Zoll 235 zł, **Reinigungsmaschinen**, Syst. Amacone 115 zł, Syst. Unja 90 zł usw, Alles weitere auf Anfrage. **J. Rytlewski** Swiecie n. W., Tel. 88.

Sämtliche Tageszeitungen und Zeitschriften
Lesemappe, Notenabzüge, Hochzeitszeitungen, 5536
Kautschukstempel, Emaille- u. Messingschilder. Annoncen-Exped. Holtzendorff, Gdańska 35.

Härten—Zementieren führt aus 2492 **Schlosserei Bydgoszcz**, Bocianowo 31.

Hebamme erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 5855 **Danek**, Dworcowa 66.

Welche Edeldenkenden nehmen 6 Monate alt. **Mädchen** (gesund) in **Pflege?** Off. u. **B. 2495** an die Geschst. d. Ztg.

Engl. Konversation
Herm. Frankego 3, 11.
2093

Ehem. Konf.-Richter
Dr. v. Behrens
Promenada 5
Tel. 18-01 5658
erledigt, übersetzt 5 Sprachen
alle Schriftstücke
amtlicher und privater Natur.

Erfolgr. Unterricht in Englisch u. Französisch erteilen **T. u. A. Furbach** Cieszkowskiego 24, I, lks. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich. 3940

SPORT Verein KLUB
ABZEICHEN-FABRIK
P. KINDER
Bydgoszcz
Dworcowa 43
Tel. 10-62
5666

Intell. Schneiderin empfiehlt sich v. sofort, auch nach außerhalb. Offerten unter **B. 2464** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ehemal. Kommunalbeamter **sucht Hausverwaltung.** Offerten unter **Z. 2312** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Metallbetten
Matratzen
in allen Preislagen.
Julius Musolff
T. z o. p. 5877
Gdańska 7.
Tel. 1650, 3026.

Mode-Salon empf. bestsitz., bequeme **Korsetts** etc. **Nur Wiener Maßarbeit. Neueste Modelle** 2503 **Swietlik**, Długa 40, m. 5.

Splissen
50 000 90.— zł. 2348
Zawiasiński, Ugory 18.

Wo? wohnt der billigste **Uhrmacher** 5535 **und Goldarbeiter. Pomorska 35, Erich Luckfizat. Radio-Anlagen billigst**

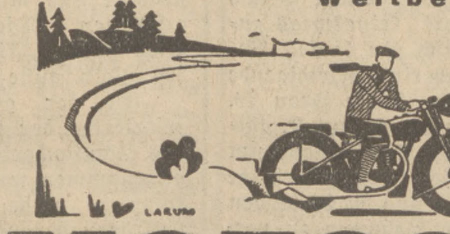
Spezielle Anfertigung orthopäd. Schuhe. L. Radetzki, Bydgoszcz, Gymnazjalna 6. 2498

Hundedressur-Anstalt sucht eiligst **Rassehund „Neufundländer"** zum **Belegen einer Hündin** (Neufundländer) gegen Bezahlung oder einen jungen Hund. Bitte zu benachr. **Tresura psów Bydgoszcz-Wilczak.** 2508

Markisenstoffe
Liegestühle
Hängematten
Eryk Dietrich,
Bydgoszcz 5071
Gdańska 78, Tel. 3782.

Nehme wieder **Hunde in Dressur auf den Mann, Polizei und Jagd.** Führe auf Schweiß ab. Ia Ref. **Maleska**, Förster, **Jazwiska**, Post Opalenie (Pomorze). 5718

Weltberühmte 5900



B.S.A
MOTOCYKLE

Toruń: **W. Katafias**, Rynek 25. Bydgoszcz: **B. S. A.**, Dworcowa 36.
Repräsentations-Zentrale: E. Sykes i S-ka, Warszawa, S-to Krzyska 13, Tel. 273-77 und 214-94. **In Polen das größte Lager von Ersatz- und Zubehörteilen.** Prospekte und Preislisten auf Verlangen. Vertretungen in allen größeren Städten.



Tornister, Brotbeutel, Wandertaschen
Sportartikel-Fabrik Bydgoszcz
Hetmańska 30 - Tel. 1700



Flügel • Pianos der Marke von Weltruf **ARNOLD FIBIGER**
Lieferant des „Polskie Radjo"
empfiehlt zu Fabrikpreisen Fabrik:
KALISZ, Szopena 9. **Ausstellungs-Salon Warszawa**, Krakowskie Przedmieście 69, I. Stock, Tel. 217-60. 5137

Kunst-Eis liefert frei ins Haus **„Kurjer"**, Parkowa, Tel. 15-29. 2115

„KOSMOS"



Haar-Balsam gibt ergrautem Haar die ursprüngliche natürliche Farbe wieder. — Fl. 2.50, 3.50 u. 5.- zł. Erhältl. **Kosmos-Drogerie, J. Gluma**, Dworcowa 55. 5760



5359

Bäder und Kurorte

Śląskie Kąpiele Borowinowe
Ustroń nad Wisłą

in den herrlichen, schlesischen Beskiden, an der Grenze der Tschechoslowakei — **350—400 m** ü. d. M.

Angezeigt bei: Frauenleiden, Rheumatismen, Atonische Gicht, Ischias, Neuralgien, Athritis deformans, Traumatische Exudate, Blutarmut, Bleichsucht, Rückenmarkleiden, Nervenschwäche usw.

Badearzt: Dr. med. **Franz Śniegoń.**

Untrügliche Wirkung des Moores, moderne Einrichtung, **Kurhaus** und **Hotel — Park — Tennisplätze — Kino — Modernstes** und wunderschön gelegenes **Kaltwasserschwimmbad** — tägliche Konzerte — **Tanztees** u. **Dancings** Schöne und gesunde Lage — **Mäßige Preise.**

Geöffnet vom 15. Mai bis Ende September
in der Vor- und Nachsaison **bedeutender Preisnachlaß!**
Auskünfte erteilt die 367
Badeverwaltung.

Tapeten
Linoleum
Wachstuch
Läufer
Teppiche und
Vorleger
in verschiedenen Größen und Sorten
zu billigsten Preisen
5688 empfiehlt
Waligórski
Tel. 1223 - Gdańska 12

Original-„Ruberoid"

Bestes u. billigstes Bedachungsmaterial
Seit 40 Jahren in allen Ländern bestens bewährt.
Sturmsicher. Geruchlos. Wetterbeständig
Bei größter Sonnenhitze kein Abtropfen.
Dachrinnen bleiben stets sauber.
Für jede Dachneigung verwendbar.
Große Isolierfähigkeit geg. Hitze u. Kälte.
„Ruberoid" erfordert in langen Jahren keine Erhaltungsanstriche.
Ermäßigung der Feuerversicherungsprämien, da „Ruberoid" Hartdach ist.
Jede Rolle Original-„Ruberoid" trägt auf der Innenseite den Stempel **„Ruberoid"**
Impregnacja Sp. z. o. o.
5606 Ruberoidwerke
Bydgoszcz.

Kinderwagen neueste Modelle, billigst. Preise, **Długa 5.** 2446

Gute **Schneiderarbeiten** in **Solec Kuj.** 5721 ul. Wolności.

Dampfpflüge stellt billigst zur Verfügung. 5759
„Unia",
Zjednoczone Fabryki Maszyn, Ska. Akc. Oddział Chełmno.

RHEUMATISMUS, GICHT, PODAGRA
FRAUEN-, HERZ- und KINDERKRANKHEITEN
werden günstig und erfolgreich geheilt im 407
INOWROCŁAW ZDRÓJ
Sol-, Moor- und Kohlensäurebäder.
Trinkhalle bittersalzhaltiger Quellen. Großes Inhalatorium.
Pauschalkuren. Auskünfte erteilt die Kurverwaltung.

Es ist schon
zum allgemeinen Stadtgespräch geworden
daß heute die **Eröffnung der eleganten Konditorei u. Café Rook, Gdańska 67,** stattfindet.
Erstklassiges Gebäck und allerbeste Konditorwaren geben sogar dem verwöhntesten Feinschmecker vollste Zufriedenheit! Radio-Konzert! Vorzügl. Erfrischungen u. Getränke! Bitte besuchen Sie uns und Sie werden unser steter Gast.
Um gütigen Zuspruch bittet 5902
Konditorei u. Café W. Rook
Bydgoszcz, ul. Gdańska 67.

Klee- Wolle
Getreide
Hülsenfrüchte
Walter Rothgänger,
Grudziądz. 5787

Einkoch-Gläser 5287
Julius Musolff
Tow. z ogr. poręką
Bydgoszcz
ul. Gdańska 7
Telefon 1650, 3026.

Beobachtungen — Ermittlungen
erfolgreiche Beschaffung von Prozeßmaterial.
SPEZIAL-AUSKÜNFTE
(über Vorleben, Ruf, Führung, Umgang, Einkünfte usw.) zuverlässig bei mäßigen Gebühren durch das langjährig bekannte Ermittlungs-institut **„Welt-Detektiv"**
Auskunftei Preiß, Berlin W., 81, Tauentzienstraße 5.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 11. Aug. 1935 (8. Sonntag n. Trinitatis)
Nakel. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, nachm. 3½ U. Jungmännerverein in Polichno, nachm. 3½ Uhr Jungmädchenverein in Polichno Hauld.

Pensionat Schauer, Ausflugsort „Tleń"
in der **Tucheler Heide**
empfiehlt sich für Ausflügler und Sommerfrischler.
Herrliche Lage am Schwarzwasser-Fluß und Wäldern mit großem Garten. Ruderboote sowie Motorboot zu Ausflügen nach dem nahen Elektrizitätswerk „Zur-Gródek" und auf dessen 2000 Morgen großem Staubecken stehen zur Verfügung.
Wasser — Angler — Sport.
Bekannt gute Küche — Mäßige Preise!
Fische: Barsch — Hecht — Schlei — Forellen nach Wunsch zubereitet, stets vorhanden. 4015

Landaufenthalt am herrlichen Wald u. Seen. Gute Küche 3 bis 3,50 zł. 4946
Blohm, Jania-Góra, poczta Swiekatowo, pow. Swiecie.

Landaufenthalt in wald- u. wasserreich. Umgeb. i. d. Nähe Brombergs m. auch ohne Verpfleg. Offert. unt. **F. 2434** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Deutsche Vereinigung
Ortsgruppe Bromberg.
Sommerfest
am Sonntag, dem 11. August 1935
im Elysium.
Beginn 3 Uhr — Ende 12 Uhr.
Aufmarsch der Jugend — Lieder — Sprechchöre
Ansprachen — Laienspiele — Volks-Tänze
Volksbelustigungen — Kinderspiele
Tanz — 2 Kapellen. 5810
Eintritt frei! Mitgliedskarten mitbringen!
Für Nichtmitglieder Einladungen im Büro der D. G. Gamma 7.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 183.

Bromberg, Sonntag, den 11. August 1935.

Pommerellen.

10. August.

Graudenz (Grudziądz)

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 10. August d. J., bis einschließlich Freitag, 16. August d. J., haben Nacht- und Sonntagsdienst die Kronen-Apotheke (Apteka pod Koroną), Marienwerderstraße (Wybickiego), sowie die Stern-Apotheke (Apteka pod Gwiazdą), Culmerstraße (Chełmińska). *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 29. Juli bis zum 3. August d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 30 eheliche Geburten (18 Knaben, 12 Mädchen), darunter 1 Zwillingspaar (Knabe und Mädchen), sowie 2 uneheliche Geburten (Knaben); ferner 4 Eheschließungen und 12 Todesfälle, darunter eine Frau von 89 Jahren und 5 Kinder im Alter bis zu 1 Jahr (3 Knaben, 2 Mädchen). *

× **Leichtathletik.** Am letzten Sonntag weilte eine Mannschaft des Sokół I-Graudenz in Elbing und trug mit dem dortigen Polizeisportverein einen Leichtathletik-Match aus, der mit 53½ : 54½ Punkten zugunsten der Elbinger endete. Die Kräfte waren somit ausgeglichen. Der Empfang, den die Sokółmannschaft in Elbing hatte, wird von ihr als ein sehr herzlicher bezeichnet. Der Sportplatz war mit deutschen und polnischen Fahnen dekoriert. Die Zuschauerzahl betrug etwa 4000. *

× **Bevölkerungsbewegung.** Am 30. Juni. zählte unsere Stadt laut der Aufzeichnung des Städtischen Meldeamts 57 098 Einwohner. Im Laufe des Monats Juli reisten zu 325 Personen (145 Männer und 180 Frauen). Geboren wurden 106 Kinder (60 Knaben, 46 Mädchen). Graudenz verließen 351 Personen (150 Männer und 201 Frauen). Es starben 54 Personen (35 männliche und 19 weibliche). Danach betrug die Graudenzer Bevölkerungszahl am 31. v. M. 57 124, so daß eine Zunahme von 26 Seelen zu verzeichnen war. *

× **Sportclub Graudenz.** In der Monatsversammlung wies der 1. Vorsitzende Dr. Gramse darauf hin, daß nun wieder die sportliche Arbeit mit ganzer Kraft beginne, und mahnte zu regstem Interesse in dieser Beziehung, um so mehr, als in diesem Jahre, voraussichtlich Anfang November und Dezember, 75- und 50jährige Turner- bzw. Radfahrer-Jubiläen (in Fortsetzung der Tradition ihrer Vereinsvorgänger) gefeiert und dazu die Deutschland-Riege bzw. der deutsche Meister „Blitz“-Neukölln eingeladen werden sollen. Aus den Berichten der Abteilungsobleute, die ein Bild reger Wirksamkeit geben, ging u. a. hervor, daß am letzten Sonntag außer anderen Vereinen (Posen usw.) die Radfahrerabteilung des SCG an dem Fest des Radfahrervereins „Wanderlust“-Neutomischel teilnahm. Es wurden dort verschiedene Reigen gefahren, denen Radballspiele folgten. Bei den Schlußspielen siegten Graudenz 1. Mannschaft (Ballewski, Wodzak) gegen Neutomischel 1. Mannschaft (Knorr, Schmidtchen) mit 9:3, sowie Graudenz 2. Mannschaft gegen ebenfalls Neutomischel 2. Mannschaft mit 8:3. Die Graudenzer Mannschaften zeigten ein technisch hervorragendes Spiel. Zwei Leichtathleten des SCG haben an dem am vorigen Sonntag in Kattowitz stattgefundenen Wettkampf Schlesien—Pommerellen teilgenommen, der mit dem knappen Siege der Schlesier mit einem Mehr von 2 Punkten endigte. Die beiden Graudenzer Teilnehmer (Neuendorf und Neubauer) waren im Diskuswurf bzw. 400-Meter-Lauf siegreich. *

× **Gestohlen** worden sind aus einem Lager im Schlachthofe nach und nach Därme im Werte von 350 Złoty; ferner wurde der Arbeiter Jan Paluszkiewicz aus Rudnik um sein Fahrrad, das er in den Flur des Hauses Krótka 2 gestellt hatte, bestohlen. *

× **Straßenraub.** In der ul. Mikołaja z Ryńska wurde Czesław Kozłowski aus Nielub, Kr. Briesen, von einem Individuum die Ledermappe, die er in der Hand hielt, entrissen, worauf der Täter mit der Beute floh. Die Mappe enthielt 7 Złoty Bargeld, ein Hemd und eine Brieftasche mit Dokumenten. *

× **Sachbeschädigung.** Leon Warchowski Grabenstr. (Groblowa) 23, meldete der Polizei, daß ihm zwei Fensterscheiben in seiner Wohnung zertrümmert wurden. Als Täter wird ein uniformtragender junger Mann, der nicht nüchtern war, vermutet. *

× **Unerwünschte Bekanntschaft** machten am Donnerstag an der Ecke Pohlmann- und Börgenstraße (Mickiewicza und Sienkiewicza) die Lenker des Motorrades PZ 45 261 und des Autos PM 53 630. Sie fuhren nämlich mit ihren Vehikeln zusammen. Zum Glück war das Fahrtempo beider Kraftwagen nur mäßig gewesen, so daß der Anprall in verhältnismäßig milder Weise erfolgte. Immerhin sauste der Motorradler aufs Pflaster, sich erfreulicherweise nur unerheblich verletzend, aber sein Rad wurde wesentlicher mitgenommen. Dem größeren vierräderigen Fahrzeuge geschah bei der Karambolage weniger, seinem Lenker gar nichts. Die Schuld an dem Zusammenstoß ist laut behördlicher Feststellung dem Motorradfahrer beizumessen, da er die Warnungssignale des Autos nicht beachtet hat. Er ist übrigens trotz seiner körperlichen Beschädigungen schnellstens davongeeilt. Ein zweiter Verkehrsunfall ereignete sich in der Oberthornerstraße (3-go Maja). Dort wurde ein Radfahrer Bernard Binert Lindenstraße (Legionów 37, von einem Gefährt angefahren, so daß Binert vom Rade fiel und leichte Abschürfungen erlitt. *

× **Nicht aufhören wollen die Klagen** über Beschädigungen und gar Vernichtungen öffentlicher, allen zur Freude dienenden Eigentums. Teils aus Übermut, zum größten Teil jedoch in diebischer Absicht geschehen die Untaten. Vor einigen Tagen fand man morgens eines der hübschen Zierbäumchen vor dem Eingange zum alten evangelischen Friedhofe an der Seite von der Oberthornerstr. (3-go Maja) mit Wurzeln herausgerissen und zur Seite geworfen vor. Und im Stadtwalde haben von Bäumen, z. B. in der Nähe des evangelischen Gottesackers, nichtswürdige Bubenhände die Rinde abgeschält, so daß jene schöne Akazien in ihrer jetzigen, des Borkenschutzes beraubten Form und Kahlheit einen bejammernswerten Eindruck machen. Gegen derartige Ausschreitungen jedes moralischen Gefühls entbehrender Zeitgenossen kann nur die allerschärfste Aufsicht helfen. Es müssen eben mehr Aufseher dort ihren Dienst verrichten. Vor allem aber wäre eine verstärkte Kontrolle am Eingange der Czarnecki-Kaserne geboten. *

Thorn (Toruń)

Der Wettbewerb

für den Bau des Pommerellischen Landesmuseums „Marschall Piłsudski“

fand am Dienstag und Mittwoch mit der Sitzung des Preisgerichts, dem der Pommerellische Wojewode Kirtiklis vorsteht, seinen Abschluß. Zur Begutachtung lagen die Entwürfe von fünf Architekten vor, die um Einreichung ihrer Pläne gebeten waren. Das Preisgericht war der einstimmigen Ansicht, daß keins der Projekte der Vorschrift entspricht, daß der Bau ein Monument zu Ehren des verstorbenen Marschalls Piłsudski sein müsse und nahm daher keinen der Entwürfe an. **

‡ **Der Wasserstand der Weichsel,** gegen den Vortag um 8 Zentimeter zurückgegangen, betrug Freitag früh 0,72 Meter über Normal, die Wassertemperatur 16½ Grad Celsius. — Im Weichselhafen trafen ein: Schlepper „Gdańsk“ mit zwei Kähnen mit Zucker aus Bromberg, Schlepper „Kurier“ aus Graudenz und Schlepper „Nadzieja“ mit zwei Kähnen mit Getreide aus Warschau. Von Thorn starteten Schlepper „Kołłątaj“ mit einem leeren und zwei mit Zucker beladenen Kähnen nach Warschau, Schlepper „Gdańsk“ mit einem leeren und einem mit Getreide beladenen Kahn nach Bromberg, Schlepper „Kurier“ mit einer Holztrafte nach Graudenz und Schlepper „Uranus“ mit zwei Kähnen mit Getreide nach Danzig. Ferner fuhr der zuvor aus Danzig mit zwei Kähnen mit Stückgütern eingetroffene Schlepper „Steinkeller“ unter Mitnahme eines leeren Kahnes nach Schulitz ab. **

* **Ein neuer Schornsteinfeger-Höchsttarif** tritt mit dem 1. September d. J. in Kraft und gleichzeitig wird der seit dem 14. Februar 1924 gültige Tarif damit ungültig. Der Tarif, dessen Positionen wir noch veröffentlichen werden, wurde von der Stadtverwaltung unter Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung und der Industrie- und Handelskammer in Gdingen aufgestellt. **

t **Die Feuerwehr** wurde Donnerstag abend nach der Waldstraße (ul. Słowackiego) 57 gerufen, brauchte aber nicht mehr einzugreifen. In der Wohnung eines Mieters war ein Primuskocher explodiert und die Flammen hatten eine Kiste in Brand gesetzt. Dem sofortigen Zugreifen der Bewohner gelang es, ein Unglück zu verhüten. **

‡ **Straßenunfall.** Donnerstag vormittag 9½ Uhr wurde auf der Marschall Piłsudski-Brücke der neben seinem mit Weizen beladenen Fuhrwerk gehende Kutscher Albert Timme aus Nessau (Nieszawka) hiesigen Kreises von einer vorüberfahrenden Straßenbahn so gegen sein Fuhrwerk gedrückt, daß er eine nicht unerhebliche Quetschung der linken Seite erlitt. Die Rettungsbereitschaft nahm sich des Verunglückten an und überführte ihn ins Städtische Krankenhaus. Die Polizei hat zur Klärung der Schuldfrage eine Untersuchung eingeleitet. **

‡ **Sieben kleine Diebstähle,** ein Fall unrechtmäßiger Aneignung und zwei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften wurden bei der Polizei angemeldet bezw. zu Protokoll genommen. — Festgenommen und der Burgstarostei zur Verfügung gestellt wurden zwei Diebstahlsverdächtige und eine Person wegen Trunkenheit und Ausschreitungen. **

‡ **Auf dem Freitag-Wochenmarkt,** der wieder sehr gut beschickt war, wurden folgende Preise notiert: Eier 0,90—1,00, Butter 1,10—1,40, Honig 1,20—1,40; 1 Paar junge Hühnchen 1,50—2,50, Suppenhühner 2—3,00, Enten 1,50—3,50, Gänse 4—8,00, 1 Paar Tauben 0,80—1,20; 1 Maß Rehfüßchen 0,10—0,15, 1 Mandel Steinpilze 0,30—0,50, Blaubeeren 0,40, Brombeeren desgl., Johannisbeeren 0,25—0,30, Stachelbeeren 0,30, Kirschen 0,40—0,60, die ersten roten Pflaumen 0,30—0,40, Pfirsiche 1,50, Äpfel 0,10—0,50, Birnen 0,20—0,60, 1 Zitrone 0,10—0,20, 1 Apfelsine 0,40—0,60, 1 Banane 0,25—0,40, 1 Kilo Rharbarber 0,15, Tomaten 0,40—0,60, Gurken pro Stück 0,05—0,25 und pro Mandel 0,30—0,50, Kürbis 0,10, 1 Kopf Weißkohl 0,05—0,20, 1 Kopf Rotkohl 0,40—0,70, Wirsingkohl 0,10—0,25, grüne Bohnen 0,15—0,25 und gelbe Bohnen 0,25—0,35 pro Kilo, Karotten pro Bund 0,10—0,15, Mohrrüben pro Kilo 0,15, Schoten 0,40, 1 Kopf Blumenkohl 0,05—0,60, 1 Kopf Salat 0,02—0,05, Rettich 0,05, 1 Stück Meerrettich 0,05—0,20, 1 Bund Radieschen 0,05—0,10, Spinat 0,10—0,15, Sauerampfer 0,05, 1 Mandel Kohlrabi 0,25—0,45, rote Rüben 0,10, neue Kartoffeln 0,05—0,06 Złoty. **

*

t **Podgorz,** bei Thorn, 9. August. Innenminister Kościałkowski besuchte nach seiner Abfahrt aus Thorn in Begleitung des Pommerellischen Wojewoden Kirtiklis, des Kreisstarosten und des Wojewodschaftskommandanten der Staatspolizei unsere Stadt und besichtigte den hiesigen Polizeiposten. Die Besichtigung verlief zu vollster Zufriedenheit.

Konitz (Chojnice)

tz **Ein Dieb** stahl aus der Wohnung des Bäckers Bernhard Gierszewski ein Paar Schuhe. — Dem Fischer Rudolf Tomaszewski aus Dziegel wurden verschiedene Fischereigeräte im Werte von 60 Złoty gestohlen, Alfons Różka aus Klein-Schwornigatz Kleidungsstücke für 90 Złoty. +

tz **Ein Feuer** entstand aus unbekannter Ursache beim Besitzer Wojciech Szulc in Wieckbrech im Kreise Konitz. Das Feuer vernichtete einen Anbau des Wirtschaftsgebäudes. Ein weiteres Umsichgreifen der Flammen konnte durch die Einwohner rechtzeitig verhindert werden. +

ch **Berent** (Kościerzyna), 6. August. Die Jagdgenossenschaft Berent verpachtet ihr etwa 1500 Hektar großes Jagdgelände am 17. d. M. um 16 Uhr im Hotel Bazar.

Die Polizei hat die Spitzbuben Jan Rudnicki aus Graudenz und Jan Wejdebach aus Bzowo, Kreis Schwetz, verhaftet und ihnen drei Fahrräder, Schnaps und Tabakwaren abgenommen. Die Sachen stammen aus dem Diebstahl bei dem Gastwirt Jakubek aus Skorzewo.

Pferdeuntersuchung im Grenzverkehr aus dem Kreise Berent nach Danzig ist für den 16. d. M., und zwar in Neukrug um 13 Uhr, in Neu Fietz um 14 Uhr und in Schöneck um 15 Uhr angesetzt worden.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 9. August. Aus bisher unbekannten Gründen brach auf dem Anwesen des Besitzers Jucha in Friesenhof Feuer aus. Den Flammen fielen das Wohnhaus sowie der Stall zum Opfer. Der entstandene Schaden ist teilweise durch Versicherung gedeckt.

Ungebetene Gäste drangen in den Schweinestall der G. Korthals in Schönbrod ein und ließen ein zirka zwei Zentner schweres Mastschwein mitgehen. — Auf gleiche Weise gelangten Diebe in den Keller des P. Nowakowski wo sie mehrere Zentner Kartoffeln stahlen.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 6. **August.** **Am Montag früh wurde im Swiętopolk-Hain unweit der Badeanstalt in Karthaus die Leiche eines erhängten, etwa 30 jährigen Mannes gefunden. Die Polizei bemüht sich, die Identität des Selbstmörders festzustellen.**

Neuenburg (Nowe), 9. August. Wie wir hören, soll aus Sparsamkeitsgründen die Aufhebung der Zollstelle Neuenburg-Nebrau erwogen werden. Wenn auch bereits die hiesige städtische Behörde ihrerseits einen Einspruch eingelegt hat, so ist es doch aus den verschiedensten Gründen durchaus angezeigt, einmal die Auswirkungen der Verwirklichung dieses Planes näher zu betrachten. Abgesehen davon, daß die Zollstraßen noch nicht genügend ausgebaut sind, so hat hier bei Neuenburg-Nebrau seit Hunderten von Jahren eine Schnellfähre (mit Kähnen unter Stromkraftausnutzung) bestanden, welche für billiges Geld Fuhrwerke wie Personen schnellstens beförderte. Dabei ist zu bemerken, daß eine einzelne Person zurzeit 1,00 Zloty für die Überfahrt zahlt, während u. E. der frühere geringe Betrag genügen müßte, um die Fähre lohnend zu gestalten. Die speziell hier in Frage kommenden Bewohner auf deutscher Seite von Russenau—Grabau bis Marienwerder können pro Familie 10 Raummeter Holz zollfrei einführen, lohnend natürlich nur mit Fuhrwerk. Das hier mit 50 selbständigen Werkstätten in weitesten Kreisen bekannte und hochentwickelte Tischlerhandwerk kann zu den billigsten Preisen an deutsche Kundschaft liefern, wenn die Beförderung ab Neuenburg schnell und leicht und die Kosten hierfür billig gestaltet werden, unter Ausnutzung oben bezeichneter Schnellfähre. Der Weg über Kurzebrack würde umständlich und zu teuer, also meistens unmöglich sein. Auch hat die reichsdeutsche Bevölkerung ihrerseits das größte Interesse, an einer Wiederherstellung der derzeitigen Fährverhältnisse mitzuwirken.

a **Schwetz** (Swiecie), 8. August. Wie vor einigen Wochen berichtet wurde, ertrank in der Weichsel der Beamte des Urząd Skarbowy Dondzillo beim Baden. In den letzten Tagen haben Fischer bei Westphalen seine Leiche gefunden.

Heute in den Nachmittagsstunden hat der in den siebenziger Jahren stehende Hausbesitzer Krzymiński, wohnhaft in der Klosterstraße, Selbstmord verübt, indem er sich erhängte. Ein Beweggrund zu der Tat ist nicht bekannt.

v **Vandsburg** (Więcbork), 9. August. Bei dem am Sonntag veranstalteten Schießen der Schützengilde um die Meisterschaft des Kreises Zempelburg, errang J. Fojut 91 Punkte. Prämien erhielten die Schützenbrüder Düskau und Kesterke mit je 57 Punkten, J. Fojut und Nierzwicki mit je 55 Punkten sowie Affelt mit 54 Punkten. Orden erhielten die Schützenbrüder J. Fojut und Kesterke mit je 55 Punkten, L. Britzke und Nierzwicki mit je 54 Punkten sowie Gruber mit 53 Punkten.

Auf dem letzten Wochenmarkt wurde gezahlt für Butter 0,90—1,10, für die Mandel Eier 0,80—0,90. Frische Kartoffeln kosteten 3—4,00 Zloty der Zentner. Auf dem Schweinemarkt wurden für ein Paar Ausatzferkel 20—25 Zloty verlangt.

✕ **Zempelburg** (Sępólno), 9. August. Auf dem letzten Wochenmarkt kostete Landbutter 1,00, Molkereibutter 1,30, Eier 0,80 die Mandel, neue Kartoffeln 2,50 der Zentner. Auf dem Schweinemarkt schwankten die Preise für Absatzferkel zwischen 20—28 Zloty pro Paar, je nach Alter und Qualität.

Sein 25jähriges Dienstjubiläum konnte kürzlich der bei der hiesigen Brauerei E. Lux beschäftigte Kutscher Albert Krüger begehen. Aus diesem Anlaß wurde dem Jubilar durch den Starosten ein Ehrendiplom des Ministers für Handel und Gewerbe überreicht.

Einem gewissen Plotnicki aus Klein-Zirkwitz hiesigen Kreises wurde unlängst, als er geschäftlich auf dem hiesigen Landratsamt zu tun hatte, während dieser Zeit ein neues Herrenfahrrad im Werte von 180 Zloty, das er sich geliehen hatte, gestohlen.

Italiens Rache für Adaua.

Die Grundlagen des abessinischen Konflikts.

In der Schlacht bei Adana im Jahre 1896 verlor Italien das Protektorat über Abessinien, das es sich durch den Vertrag von Ucciali, der im Jahre 1889 mit dem Kaiser Menelik abgeschlossen wurde, gesichert hatte.

Italien verzichtet indessen nicht auf seine Pläne einer kolonialen Expansion. Es bemühte sich, sie durchzuführen im Einvernehmen mit England und Frankreich, den beiden afrikanischen Kolonialmächten. Im Jahre 1906 schloß es mit ihnen einen Vertrag, worin zwar die Unabhängigkeit Abessiniens garantiert wurde, wobei aber das Land in drei Einflußsphären, nämlich in eine italienische, englische und französische, geteilt worden ist. Dieses Abkommen, das vom Kaiser Menelik angenommen wurde, hat noch heute Geltung. In einem längeren Aufsatz schildert der **„Kurjer Warszawski"** den weiteren Verlauf dieses Problems, wobei er u. a. folgendes berichtet:

„Durch das koloniale Ergebnis des Weltkrieges fühlt sich Italien benachteiligt. In dem Londoner Geheimvertrage mit England und Frankreich im Jahre 1915 versprachen die letztgenannten beiden Mächte Italien eine befriedigende Entschädigung, wenn sie selbst ihren afrikanischen Kolonialbesitz auf Kosten Deutschlands vergrößert hätten. Diese Entschädigung hat Italien nicht erlangt. Es versuchte deshalb in freundschaftlicher Weise seinen Einfluß in Abessinien zu erweitern. Es unterstützte im Jahre 1923 den französischen Antrag, Abessinien in den Völkerbund aufzunehmen.

Damals machte England Schwierigkeiten.

Es berief sich darauf, daß das zivilisatorische Niveau Abessiniens und die dort herrschende Sklaverei das Land nicht würdig machten, um im Genfer Palast neben den zivilisierten Nationen Platz nehmen zu können. Gegenwärtig sind die Rollen vertauscht. In der englischen Presse hüllt man sich in die humanitäre Toga, und Mussolini wettert gegen die Barbarei der Abessinier. Die Politik ist nicht sentimental, aber sie spielt gern mit der Sentimentalität der Völker. Im Jahre 1924 konnte die Labour-Regierung Abessinien nicht dazu bewegen, England eine Konzession am Tanasee zu gewähren. Aus diesem See kommt der Blaue Nil. Der See liegt auf dem Hauptwege von Kairo nach Kapstadt. Angesichts dessen gelangte die konservative Englische Regierung ein Jahr später zu einer Verständigung mit Italien.

Sir Austen Chamberlain schloß mit Italien in Livorno ein geheimes Abkommen,

auf Grund dessen Italien sich verpflichtete, England bei seinen Bemühungen um die Konzession am Tanasee zu unterstützen, wofür England die Verpflichtung übernahm, Italien in der Frage des Baues einer Eisenbahn, die von der abessinischen Hauptstadt Addis Abeba nach Westen führte, und die beide italienischen Kolonien, Somali und Erytrea miteinander verband, zu unterstützen. Dieses Abkommen, das ohne Kenntnis Frankreichs geschlossen wurde, sah also praktisch vor, wegen Gewährung wirtschaftlicher Einflüsse an beide Länder einen gemeinsamen Druck auf Abessinien auszuüben. Dieses Abkommen brachte indessen die italienischen Wünsche um keinen Schritt weiter. Es blieb ein toter Buchstabe. Darauf versuchte Italien in freundschaftlicher Weise seine Stellung in Abessinien zu verstärken, indem es mit diesem Lande im Jahre 1928 **ein Freundschaftsabkommen auf 20 Jahre** schloß. Da Italien auch mit Hilfe dieses Freundschaftsvertrages seine kolonialen Ziele nicht erreichte, ging es zum militärischen Druck über.

Man weiß nicht, wie weit diese Ziele gehen. Offiziell formuliert sind sie nicht. Die Verständigungsvorschläge, die der englische Minister Eden bei seinem Besuch in Rom Mussolini machte, waren für diesen nicht ausreichend. Aus den italienischen Pressestimmen muß gefolgert werden, daß Mussolini seine kolonialen Pläne in Abessinien politisch und militärisch sichern will. „Italien", so schreibt Herr Coppola, ein Anhänger Mussolinis, in der „Gazzetta del Popolo", „kann an den Grenzen seiner Kolonien ein feindliches, unabhängiges und souveränes Abessinien nicht dulden." Ferner hat die halbamtliche Zeitschrift „Affari Esteri", die eine vollständige Lösung des abessinischen Problems fordert, zwei Wünsche geltend gemacht: 1. Sicherheit und absolute italienische Kontrolle über die militärischen Käfte unseres afrikanischen Nachbars. 2. Expansion und somit die volle Möglichkeit für Italien, seine kolonisatorische und zivilisatorische Politik in Abessinien zu entwickeln, wie das anderwärts Frankreich und England getan haben."

Italien verlangt also geradezu ein Protektorrat über Abessinien, daß es vor beinahe 40 Jahren in der Schlacht bei Adua verloren hatte.

Will es jetzt durch Krieg Revanche nehmen? Vor einigen Monaten war es leichter zu einem Kompromiß zu gelangen. Italien war noch nicht so stark finanziell und gegenüber der öffentlichen Meinung im eigenen Lande engagiert. Die italien-feindliche Kampagne der englischen Presse hat den Widerstand des Negus verstärkt. Es gibt allerdings wichtige Gründe, die England abhalten, sich gegenüber Italien nachgiebig zu zeigen.

Abessinien liegt auf einem empfindlichen Punkte der imperialistischen Interessen Großbritanniens.

Es beherrscht das Rote Meer (?), die Quellen des Blauen Nils und die Hochebene über die der Weg vom Mittelmeer nach Mittelafrika führt. Wie der Franzose Henry Bérenger, der Vorsitzende der Außenkommission schrieb, kann das Protektorat einer anderen Macht über die strategisch wichtigen Punkte Abessiniens für England nicht angenehm sein.

Der Verfasser weist dann auch auf einige englische Stimmen hin, die davor warnen, daß England sich gegen Italien engagiert. So stehe Garvin, der Herausgeber des „Observer", auf dem Standpunkt,

daß es das Wichtigste sei, den Völkerbund am Leben zu erhalten.

Der Völkerbund und mit ihm die europäische Zivilisation könnten einen lokalen Krieg überstehen; aber sie überlebten keinen neuen Weltkrieg. Es gäbe aber auch keine Macht, die sich der militärischen Aktion Italiens entgegenstellen könnte, ohne zugleich angesichts der Lage in Mitteleuropa und in Asien einen allgemeinen Krieg hervorzurufen. Den Erfordernissen des Verfahrens hat der Völkerbund in seiner letzten Sitzung Genüge getan. Die nächsten Wochen werden zeigen, ob Italien und England durch Vermittlung Frankreichs im abessinischen Konflikt zur Verständigung gelangen, und ob sie imstande sein werden, den Frieden in Europa aufrecht zu erhalten, sei es durch gemeinsamen Druck auf Abessinien, oder auch durch eine Lokalisierung des Krieges auf Afrika.

*

Kein Aufstandsversuch des abessinischen Kronprinzen.

Verhaltungsmaßregeln für die britischen Missionare im Kriegsfalle.

Aus Addis Abeba wird dem DNB gemeldet: Die Gerüchte, wonach der abessinische Kronprinz einen Aufstand gegen seinen Vater vorbereiten soll, werden hier als ganz unsinnig bezeichnet. Der Kronprinz ist zurzeit Gouverneur der Provinz Wollo und hat dem Kaiser bereits Truppen für die Landesverteidigung zur Verfügung gestellt.

Die Britische Gesandtschaft gab den etwa 150 Missionaren, die außerhalb von Addis Abeba tätig sind, den Rat, ihre Kinder, sowie ihre Frauen, soweit diese nicht dringend für die Missionsarbeit benötigt würden, vorläufig außer Landes zu schicken. Im Falle des Ausbruchs kleinerer Feindseligkeiten werden, wie die Britische Gesandtschaft weiter mitteilte, die Missionare an den 10 Gouverneursitzen zusammengezogen. Im Falle größerer Kämpfe sollen sich die Missionare sämtlich nach Diredaua oder nach Addis Abeba begeben. Die Regelung gilt für britische Untertanen, sowie für die unter britischen Schutz stehenden schwedischen und dänischen Staatsangehörigen.

*

Britische Wacht am Sudan.

Wie der Londoner „Star" meldet, beabsichtigt die Englische Regierung im Falle eines italienisch-abessinischen Krieges eine beträchtliche Verstärkung der Grenztruppen in Britisch-Somaliland, Kenia, Ägypten und dem Sudan. Besonders soll der Schutz der ägyptischen Neutralität gewährleistet werden. Als größte Gefahrenpunkte bezeichnet man die Grenzen zwischen Abessinien und dem Sudan, wo bereits jetzt erhebliche Streitkräfte zusammengezogen sind. Diese werden durch etwa 8000 Mann europäischer Truppen mit einer Artilleriebrigade und andere technische Hilfstruppen verstärkt werden. Das Blatt fügt hinzu, daß angesichts der von faszistischen Blättern gegen England ausgestoßenen Drohungen auch die Mittelmeerflotte bei ihrem Stützpunkt Malta besondere Vorsichtsmaßnahmen ergreifen werde.

Gamelins „römischer Limes."

Von Dr. Karl Mehrmann.

Auf dem Geisberg bei Weißenburg im Elsaß, wo vor 65 Jahren die Franzosen die erste Niederlage in dem Einigungskrieg erlitten, der die deutschen Stämme zur Kaiserproklamation nach Versailles führte, hielt am 28. Juli der französische Generalstabschef Gamelin eine Rede. Das wäre an sich nichts Bemerkenswertes. Sonntagsreden an Denkmälern sind in Frankreich seit Poincaré wöchentlich wiederkehrende Ereignisse. Gamelins Ansprache geht aber über die bei Gedenkfeiern herkömmliche patriotische Rethorik hinaus. Sie gewinnt im Zusammenhang mit dem, was über die römische Reise des französischen Generalstabschef am Anfang Juli berichtet wurde, eine starke Beziehung zur politischen Lage der Gegenwart. Gamelin vermied es natürlich, sich in die laufenden Geschäfte der Diplomatie einzumischen; aber er schweifte von seinem militärischen Sondergebiet hinüber ins politische. Es war nicht auffallend, daß er, der erste Militärfachmann seines Landes und der durch sein Amt bestimmte Oberbefehlshaber der Armee, dem Sicherheitsbedürfnis seiner Landsleute die übliche militärische Beruhigungspille verabreichte. Auch daß er das Beschwichtigungsbemühen mit einem Hinweis auf das Streben der französischen Politik nach kollektiver Sicherheit zu stärken schien, fiel nicht aus dem hergebrachten Rahmen der Festtechnik. Aber da schlich sich ein etwas ungewöhnlicher Ausspruch von seiner Zunge, der seinen Worten einen besonderen Klang verlieh. Er sagte:

„Die Befestigungswerke, die Frankreich hinter dem Rhein angelegt hat, würden wie ein römischer Limes den französischen Streitkräften als Stützpunkt dienen. Durch diese Befestigungslinie seien die Straßen gegen einen Einbruch abgeriegelt und die französische Armee in der Lage, die Unantastbarkeit Frankreichs zu schützen. Und dann brachte Gamelin die militärische Sicherung des französischen Heimatlandes mit der gesamteuropäischen Politik Frankreichs in unmittelbare Beziehung. Die Befestigungslinie, sagte er, biete Frankreich die Möglichkeit, Seite an Seite, Hand in Hand mit anderen Völkern zu arbeiten, die bereit seien, mit ihm den Frieden der Welt zu verbürgen.

Die Erinnerung an den römischen Grenzwall, an den limes Romanus, den einst die Italien und das damalige Gallien beherrschenden Caesaren vom Rhein nach den Alpen angelegt haben, ist es, die den Deutschen bei dieser Rede aufhorchen läßt. Das Wort klingt innerhalb eines Monats zum zweiten Male auf. Das erste Mal während und nach dem Aufenthalt Gamelins in Rom, als der Pariser „Matin" und der Londoner „Daily Expreß" am 5. Juli von dem Abschluß einer ranzösisch-italienischen Generalstabs-Entente berichteten. Bei dieser Gelegenheit erfuhr man, daß eine französisch-italienische Verteidigungslinie" vom Rhein bis zum Brenner geschaffen worden sei. Ein „Grenzwall", ein „Limes" also. Auch Pertinax im Generalstabsblatt „Echo de Paris" verkündete, daß zwar ein Abkommen noch nicht unterzeichnet sei, aber die Verhandlungen in Rom hätten dazu geführt, daß Italien wie Frankreich ihre Truppen an der gemeinsamen Alpengrenze stark vermindert hätten. Die abkommandierten Truppen würden zur Verstärkung auf französischer Seite an die Rhein-, auf italienischer Seite an die Brennergrenze gebracht. Das ist der römische Limes in der weiten Ausdehnung, die er einst in der Caesarenzeit hatte, vom Rhein bis zu den Alpen. Hinter ihm steht wie vor bald 2000 Jahren die militärische Kraft des Romanentums, Italiens und Frankreichs, des damaligen Galliens. Nur, das rechte Rheinufer und die Schweiz konnten diesmal nicht in den Limesbereich einbezogen werden. Aber das rechte Ufer liegt als entmilitarisierte, die Schweiz als neutrale Schutzzone vor dem „Grenzwall".

Gamelin vermeidet es in seiner Weißenburger Rede, die italienisch-französische Generalstabs-Entente zu erwähnen. Er spricht von der französischen Grenzfestung und nennt sie den Limes. Aber den „römischen" Limes. Mit diesem einen Wort lüftet er die Hülle der römischen Aussprache. Die französische Befestigungslinie hinter dem Rhein wird so zu einem Teil der „Verteidigungslinie", die nach dem „Matin" und „Daily Expreß" vom Rhein zum Brenner geht. Damit erhalten aber auch die politischen Bemerkungen des französischen Generalstabschefs einen ganz bestimmten Sinn. Der römische Limes, sagte Gamelin, bietet Frankreich die Möglichkeit, Hand in Hand mit anderen Völkern zu arbeiten, die bereit sind, mit ihm den Frieden zu verbürgen. Ein harmloses Gemüt möchte vermuten, der französische General habe das Bemühen der französischen Diplomatie um den kollektiven Sicherheitspakt gemeint. Auch, jawohl. Aber der römische Limes Gamelins faßt in erster Linie Frankreich und Italien zusammen als die Mächte, die „den Frieden sichern" wollen. Daß das der Friede der Pariser Vororte von 1919 sein soll, bleibt unausgesprochen, aber Tatsache.

30 Kilometer in 17 Stunden im Großen Belt geschwommen.

Die junge Dänin Else Kragh hat versucht, den Großen Beld zum ersten Male an dessen schmalster Stelle zwischen Halsskow Riff auf Seeland und Knudshoved auf Fünen (15 Kilometer) zu durchschwimmen. Einige 100 Meter vom Lande entfernt mußte sie jedoch nach 17 Stunden ihr Vorhaben aufgeben. Else Kragh war kurz nach 5 Uhr morgens bei Halsskov Riff nördlich von Korsör ins Wasser gegangen. Die sieben Kilometer bis zur Insel Sprogö legte sie in sechs Stunden zurück. Bald darauf wurde sie aber von der Strömung nach Norden abgetrieben. Um 20 Uhr, als sie noch etwa 3—4 Kilometer vom Land entfernt war, bereitete die einsetzende Ebbe neue Schwierigkeiten, die sie anfangs überwand. Nur einige 100 Meter vom Land entfernt mußte sie jedoch gegen 22 Uhr wegen Kälte und starker Krämpfe in einem Bein von dem Begleitboot aufgenommen werden. Sie war im ganzen 17 Stunden im Wasser und hat, wenn man die Strecke der Abtrift infolge der Strömung mit einrechnet, über 30 Kilometer zurückgelegt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Zick-Zack-Linie der polnischen Kartellpolitik.

Die Lehren des jüngst gegründeten Draht- und Nagelkartells.

Jüngst ist nach langwierigen Verhandlungen das Draht- und Nagelkartell zustande gekommen, welches im Augenblick alle Vorbereitungen zur Aufnahme seiner Geschäftstätigkeit trifft. An dieser Syndikatsbildung hat die Regierung großen Anteil, die sich bei allen entscheidenden Verhandlungen durch einen Delegierten hatte vertreten lassen. Wenn das Handelsministerium an der nunm erfolgten Einigung in hervorragendem Maße mitwirkte, so geschah dies in voller Kenntnis der verheerenden Folgen, die eine Zerschlagung der Einigungsbestrebungen nach sich gezogen hätte.

Die Bekundung eines so ungemein starken Interesses der Regierung für die Erkämpfung des Zusammenschlusses in diesem Sektor der Industrie rollt die Frage nach dem eigentlichen Kurs der offiziellen Kartellpolitik auf, die bisweilen recht widerspruchsvoll anmutet. Sie ist in den beiden klassischen Fällen des Zement- und des Karbidkartells gegen die Kartelle vorgegangen, wobei die Motive Gegenstand mannigfacher Erörterungen gewesen sind; auf der anderen Seite fördert und erzwingt sogar die Regierung Kartelle und Syndikatsbildungen, insbesondere im schwerindustriellen Sektor (Kohlenkonvention, Eisen-Hütten-Syndikat), und auch andere Kartellbildungen, wie eben z. B. der Erneuerung des Draht- und Nagelkartells scheint man an den zuständigen Warschauer Stellen wohlwollend und fördernd gegenüber zu stehen. Man kann sich nicht des Eindrucks erwehren, daß es der Regierung im Kampf gegen die Kartelle ein wenig um Popularitätserfolge geht, wobei man, wie in den Fällen Zement und Karbid, den speziellen fiskalischen Vorteil wahrzunehmen versteht. Tatsächlich aber weiß man offenbar an den zuständigen Stellen sehr genau, daß unter gewissen Verhältnissen die Kartelle unentbehrlich sind und wenn man, um bei dem aktuellen Fall des Draht- und Nagelkartells zu bleiben, sich auch regierungsseitig für dessen Erneuerung interessiert hat, so tat man dies zweifellos deshalb, weil man die Gefahren, die aus dem selbstmörderischen Kampf innerhalb eines wichtigen Industriezweiges entstehen, durchaus richtig erkennt.

Von den Gegnern der Kartelle wird unentwegt an die Regierung die Forderung gerichtet, mit scharfen Maßnahmen gegen diese Interessentenvereinigungen vorzugehen. Gewiß wird jedermann, ob Produzent, ob Konsument, gegen die oft in Erscheinung tretende Ausbeutungspolitik der Kartelle mit Recht auftreten und Auswüchse entsprechend brandmarken. Was aber oft an Argumenten gegen die Wirksamkeit der Kartelle vorgebracht wird, ist zum großen Teil sehr abwegig. So hört man oft die Behauptung, daß die Kartelle es wären, die durch erzwungene Stillegung von Betrieben die Arbeitslosigkeit fördern. Zweifellos führen Kartellvereinbarungen gelegentlich zur Auflassung von Produktionswerkstätten im Interesse einer strafferen Konzentration der Erzeugung und zwecks Abbaues unverwendbarer Überkapazität. Aber gerade wieder die Entwicklung in der Draht- und Nagelindustrie zeigt, daß die auf die Auflösung eines Kartells folgenden Kämpfe ganz ebenso Betriebseinstellungen bewirken und zwar ruinieren diese Kämpfe nicht nur die kleinen finanziell und technisch wenig leistungsfähigen Fabriken, sondern bisweilen auch ganz große Unternehmungen wie z. B. erst vor einiger Zeit den so mächtigen und modern eingerichteten Betrieb der Godulla S. A., der stillgelegt werden mußte, weil eben die betreffende Gesellschaft keine Rentabilitätsmöglichkeit für die Aufrechterhaltung der Fabriken mehr sah. Für die Gesamtwirtschaft kann aber der Preiskampf, der einzelne Betriebe völlig ruiniert und andere um ihre Rentabilität bringt, noch viel nachteiliger sein als eine ordentliche Betriebseinschränkung, deren Folgen durch sozialpolitische Maßnahmen usw. gemildert werden können, zumal ja das Kartellgesetz die Normen für das Aufsichtrecht der Regierung schafft. Man kann auch nicht sagen, daß die Preispolitik der Kartelle regelmäßig auf die Erzielung ungerechtfertigt hoher Preise abgestellt wäre. Seitens des Verkaufskartells der Papierfabriken z. B. sind in diesem Jahr wieder die Preise freiwillig herabgesetzt worden, nachdem im Jahre 1934 unter einem gewissen „sanften Druck" der Regierung bereits eine Preisermäßigung seitens dieses Kartells durchgeführt wurde. Die Absatzverhältnisse in der Papierindustrie haben sich im abgelaufenen Jahre außerordentlich günstig entwickelt und die Papierindustrie folgt offenbar verständigerweise dieser Absatzerhöhung und Umsatzsteigerung durch eine weitere Preissenkung.

Es ist auch nicht zu verkennen, daß in fast allen Ländern Kartelle und kartellähnliche Vereinigungen in den verschiedenen Industriezweigen während der letzten Jahre nicht nur an Umfang und Bedeutung gewonnen haben, sondern überall auch im Zuge einer Umschaltung des wirtschaftlichen Denkens nach der planwirtschaftlichen Seite hin eine intensive Förderung erfahren, verbunden freilich mit einer strengen Kontrolle seitens der Regierungen. Allgemein bekannt sind ja die diesbezüglichen Vorgänge in Deutschland, Italien und Rußland, wo sich, unter verschiedenen Namen und in verschiedenen Formen, aber doch in den gleichen Gedankengängen wurzelnd, eine straffere Wirtschaftsordnung durch branchenweise korporative Zusammenschlüsse in immer stärkerem Umfange durchzusetzen beginnt. Aber auch in Frankreich ist kürzlich der Entwurf eines Gesetzes zur Feststellung der Bedingungen, unter denen wirtschaftliche Vereinbarungen während der Krise allgemein verbindlich gemacht werden können, bekannt gegeben und bald darauf seitens des Ministerrats gebilligt worden. Um Auswüchsen des Wettbewerbes zu begegnen, wird in diesem Gesetz verfügt, daß, falls sich infolge von außergewöhnlichen Umständen die Unternehmen eines Gewerbezweiges in einer gefährdeten Wirtschaftslage befinden, die zwischen den Angehörigen dieses Wirtschaftszweiges mit dem Ziel der Beseitigung dieser Schwierigkeiten getroffenen Vereinbarungen von der Regierung als bindend für die gesamten Angehörigen dieses Gewerbezweiges erklärt werden können, wenn auch nur vorübergehend für eine bestimmte Zeit. Die Unternehmen, deren Vereinbarungen allgemein verbindlich erklärt werden sollen, müssen mindestens zwei Drittel der Anzahl und mindestens drei Viertel der Erzeugung des jeweiligen Gewerbezweiges darstellen. Gleichwohl kann ein vorgesehener Schiedsgerichtshof ausnahmweise diese Sätze im Hinblick auf die besondere Lage bestimmter Industrien herabsetzen.

Auch in England sind bereits gesetzliche Maßnahmen angeregt worden, die die Regierung zum Zwangsbeischluß widerstrebender Außenseiter einer Industrie an kartellartige Verbände ermächtigen.

In allen diesen Maßnahmen und Gesetzen findet die Erkenntnis ihren Ausdruck, daß die Umstände der Zeit Zwangseingriffe in die Wirtschaft mit dem Ziel der Schaffung von Zwangsorganisationen vielfach unentbehrlich machten. Die praktische Anwendung dieser Erkenntnis läßt für eine zielbewußte Kartellpolitik die Forderung aufstellen, daß das unerläßlich notwendige Kartellaufsichtsrecht der Regierung, neben seiner Mission eines Kampfinstrumentes gegen Auswüchse, auch den Gedanken der Kartellbildung im Sinne einer Beseitigung ruinöser Wettbewerbsformen und eine Abwendung drohender Gefahren für bestimmte Industriezweige pflege, wobei die Kontrolle und Regulierung nach sozialpolitischen und gesamtwirtschaftlichen Rücksichten im Mittelpunkt aller Maßnahmen stehen müßte. Es wäre dringend zu wünschen, daß auch die Kartellpolitik der Polnischen Regierung, die bisher, wie gesagt, noch reichlich widerspruchsvoll erscheint, und um gelegentlicher populärer Erfolge willen zwischen den Parolen „Kampf den Kartellen" und „Förderung einer strafferen Wirtschaftsordnung" unsicher schwankt, zu einer Synthese dieser Forderungen gelangte.

Dr. S.

Deutsch-polnisches Schweine-Lieferungsabkommen?

Die „Gazeta Handlowa" weiß folgendes zu berichten:

Vor einigen Tagen wurde zwischen der Polnischen und der Deutschen Regierung ein Vertrag unterzeichnet, dem zufolge eine Lieferung von 6000 Schweinen wöchentlich aus Polen nach Deutschland vorgesehen ist. Der Bedarf Deutschlands richtet sich auf Fettschweine, deren Bestand in Deutschland infolge der langandauernden Preisnachläße auf dem Inlandsmarkt stark abgenommen hat.

Im Zusammenhang damit ist auf dem polnischen Inlandsmarkt mit einer festen Tendenz der Schweinepreise zu rechnen, die in den letzten Wochen bereits um 30 bis 50 Prozent in die Höhe gegangen sind.

Polens Wirtschaftslage

in der Beleuchtung des polnischen Instituts für Konjunkturforschung.

Das polnische Konjunkturforschungs-Institut schildert die Wirtschaftslage Polens im 2. Quartal wie folgt:

Die Industrie-Produktion in Polen stieg im zweiten Vierteljahr von 62,2 auf 66,5. Dieses Niveau übersteigt nur um 2 Prozent dasjenige im zweiten Quartal 1934, aber um 6 Prozent das Durchschnittsniveau von 1934. Als Faktor der Entwicklung gilt weiterhin die Investierungstätigkeit, die augenblicklich einen vielseitigen Charakter annimmt. Die Wohnungsbautätigket hat die früher beherrschende Bedeutung eingebüßt, dafür hat sich die Bautätigkeit von Zinshäusern belebt. Belebt haben sich ferner die lange Zeit zurückgestellten Industrie-Investierungen und die Eisenbahn-Investierungen. Die Entwicklung der beiden letzten Zweige steht im übrigen mit einer anderen charakteristischen Eigenschaft in der Investierungstätigkeit in ihrem augenblicklichen Stadium zusammen: Mit einer starken Beteiligung der öffentlichen Investierungen.

Als Ausgangspunkt weiterer steigender Tendenzen tritt dagegen bisher noch nicht ein Anwachsen des Konsums hervor. Aufgehört hat dagegen der bisher immer noch anhaltende Rückgang des ländlichen Konsums.

Der Stand der Industrie-Preise hat sich während des ersten Halbjahres um 1 Prozent verringert, besonders der Index der Preise für Fertigwaren zeigt eine fallende Tendenz um 2 Prozent. Die Agrarpreise waren zum Schluß des Halbjahres um 2 Prozent niedriger als im Vorjahre. Die Öffnung der Preisschere zwischen Industrie und landwirtschaftlichen Preisen hat aufgehört. (Im Juni ist vielmehr ein plötzlicher Preisaufschwung für Vieh zu verzeichnen.) In der Bewegung der Arbeiterlöhne gleichen sich die rückläufigen und die anwachsenden Tendenzen aus.

Die steigende Tendenz für die Einfuhr tritt in Polen seit dem Jahre 1934 auf, obwohl dieser Vorgang zu einem großen Teil in dem an den Weltmärkten zutage tretenden Preisrückgang für Gold verborgen liegt. Im Vorjahre vollzog sich das Ansteigen der Einfuhr gleichzeitig mit einer erhöhten Ausfuhr. Im laufenden Jahre ist die Ausfuhr nicht mehr gestiegen. Zwar war noch ein Ansteigen der landwirtschaftlichen Ausfuhr zu verzeichnen, aber die Schwierigkeiten, mit denen die Industrie-Ausfuhr zu kämpfen hat, sei es durch direkte Einschränkungen, sei es mit der Konkurrenz der Länder mit entwerteten Währungen, wobei die polnische Ausfuhr auf die Industrieproduktion dieser Länder stößt (Eisen- und Holz-Industrie), bewirkt, daß die polnische Ausfuhr mengenmäßig nicht steigt und daher wertmäßig fällt.

Ein weiterer ungünstiger Faktor, der seine Quelle gleichfalls außerhalb des polnischen Wirtschaftslebens hat, war der Einfluß der unruhigen Währungen der Länder des Goldblocks. So haben im letzten Vierteljahr die Vorfälle in Frankreich vorübergehend in Polen ein Agio für Gold hervorgerufen und haben dadurch in starkem Maße die Einlagetätigkeit gehemmt. Aus diesem Grunde ist der Prozeß der Geldmarkt-Verflüssigung aufgehalten worden. Im Juni ist dieser Prozeß wieder aufgenommen worden, um so mehr, als die Bank Polski im zweiten Vierteljahr den Markt durch erweiterte Kredit-Operationen flüssig machte.

Polen das erste Roggen-Ausfuhrland.

Nach den vom Internationalen Landwirtschaftlichen Institut in Rom über die Weltausfuhr von Roggen veröffentlichten Zahlen wurden in der Zeit vom 1. August 1934 bis 31. Mai 1935 aus den Getreideländern der Erde (mit Ausnahme der Sowjetunion) insgesamt 10,09 Mill. Doppelzentner Roggen ausgeführt, d. i. um 275 000 Doppelzentner mehr als in der gleichen Zeit der vorhergehenden Wirtschaftsperiode. An erster Stelle steht unter den Ausfuhrländern Polen mit 4,59 Mill. Doppelzentnern, an zweiter Stelle Argentinien (2,38 Mill. Doppelzentner), dann folgen Lettland (261 000 Tonnen), Schweden (838 000 Doppelzentner), Litauen (537 000 Doppelzentner) usw. Die größten Abnehmer von Roggen waren im genannten Zeitraum die Vereinigten Staaten (2,39 Mill. Doppelzentner), Deutschland (2,21 Mill. Doppelzentner) und Dänemark (1,60 Mill. Doppelzentner).

Keine Lockerung des russischen Außenhandelsmonopols?

Der Rußland-Ausschuß der deutschen Wirtschaft gibt bekannt:

Entgegen mehrfach in der Presse zum Ausdruck gebrachten Auffassungen ist festzustellen, daß der in der „Iswestija" vom 4. d. M. veröffentlichte Beschluß der Sowjetregierung, wonach den einzelnen Export- und Importvereinigungen das Recht eingeräumt wird, Außenhandelsabschlüsse mit ausländischen Firmen selbständig zu tätigen, keineswegs eine Lockerung des Außenhandelsmonopols bedeutet. Es handelt sich vielmehr um eine Auswirkung der neuen Wirtschaftspolitik der Sowjetregierung, wonach die Tätigung von Außenhandelsgeschäften (Sowjet-Export und Sowjet-Import) in immer steigendem Maße nach Moskau verlegt werden soll.

Polens Privatbanken im ersten Halbjahr 1935.

Die Generalbilanz der polnischen Privatbanken für den 1. Juli d. J. zeigt gegenüber dem Vormonat folgende Änderungen: Auf der Passiv-Seite sind die Eigenkapitalien der Banken auf 273,6 Mill. Zloty gestiegen. Die Zunahme entfällt auf die Reserven. Die Einlagen sind um etwa 2 Mill. Zloty gestiegen und betrugen 462,1 Mill. Zloty, hauptsächlich erfolgte die Zunahme der Einlagen bei den Sparkonten und den unbefristeten Einlagen. Die laufenden Rechnungen waren um 10 Mill. Zloty höher und bezifferten sich auf 155 Mill. Zloty. Der Rediskont hielt sich auf der Höhe des Vormonats mit 140,4 Mill. Zloty, während der Diskont der Wechsel bei der Akzeptbank um 2 Mill. Zloty auf 37 Mill. Zloty anstieg. Die Verpflichtungen bei ausländischen Banken haben sich infolge von Rückzahlungen von 135,5 Mill. Zloty Ende Juni auf 128 Mill. Zloty vermindert. Auf der Habenseite ist der Bestand an Wertpapieren um 10 Mill. Zloty auf 104,8 Mill. Zloty gestiegen.

Die Summe der erteilten Kredite weist eine geringe Verminderung auf und betrug 330,6 Mill. Zloty. Die Sollsalden in laufender Rechnung haben sich auf 420,3 Mill Zloty verringert. Die Summe der befristeten Kredite blieb gegenüber dem Vormonat mit 71,6 Mill. Zloty unverändert, dagegen sind die Forderungen auf Grund der Konvertierungsverträge auf 31,1 Mill. Zloty angewachsen. Der Kassenbestand war um 3. Mill. Zloty größer und betrug 36,6 Mill. Zloty. Die Bilanzsumme der Privatbanken war gegenüber dem Juni um 15 Mill. Zloty höher und bezifferte sich auf 1 945,4 Mill. Zloty.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 10. August auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 9. August. Danzig: Ueberweisung 99,80 bis 100,20. Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 46,93—47,11. Prag: Ueberweisung 459,00. Wien: Ueberweisung —.—. Paris: Ueberweisung —.—. Zürich: Ueberweisung 57,85. Mailand: Ueberweisung —.—. London: Ueberweisung 26.21. Kopenhagen: Ueberweisung 86,00. Stockholm: Ueberweisung 74,50. Oslo: Ueberweisung —.—.

Warschauer Börse vom 9. August. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,30, 89,53 — 89,07. Belgrad —. Berlin 213,10. 214,10, — 212,10. Budapest —. Bukarest —. Danzig —.—, —.— — —.—. Spanien 72,54, 72,90 — 72,18, Holland 357,80. 358,70 — 356,90. Japan —. Konstantinopel —. Kopenhagen 117,10. 117,65 — 116,55. London 26,23, 26,36 — 26,10, Newyork 5,28¼, 5,31¼ — 5,25¼. Oslo —.—, —.— — —.—, Paris 34,99. 35,08 — 34,90. Prag 21,95. 22,00 — 21,90. Riga —. Sofia —, Stockholm 135,25, 135,90 — 134,60. Schweiz 172,97. 173,40 — 172,54. Tallin —. Wien —. Italien —.—. —.— — —.—.

Berlin, 9. August. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,478—2,482. London 12,30—12,33, Holland 167,73—168,07, Norwegen 61,81 bis 61,93, Schweden 63,40—63,52, Belgien 41,88—41,96, Italien 20,33 bis 20,37, Frankreich 16,415—16,455, Schweiz 81,12—81,28, Prag 10,29 bis 10,31, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,92—47,02, Warschau 46,92—47,02.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,24 Zl., do. kleine 5,23 Zl.. Kanada 5,21 Zl., 1 Pfd. Sterling 26,08 Zl., 100 Schweizer Franken 172,46 Zl.. 100 franz. Franken 34,89 Zl., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold —.— Zl., 100 Danziger Gulden —.— Zl.. 100 tschech. Kronen —.— Zl.. 100 österreich. Schillinge 98,50 Zl.. holländischer Gulden 356,30 Zl., Belgisch Belgas 88,76 Zl., ital. Lire 38,00 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 9. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	13.25—13.50	Peluschken	—.—
Roggen, vorjährig	—.—	Viktoriaerbsen	—.—
Roggen, neu, trocken	9 75—10.00	Folgererbsen	—.—
Braugerste	—.—	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Einheitsgerste	13.00—13.75	Tymothee	—.—
Wintergerste	12.25—12.50	Engl. Raygras	—.—
Hafer	—.—	Speisekartoffeln	—.—
Roggenmehl (65%)	15.25—16.25	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Weizenmehl (65%)	20.50—21.00	Weizenstroh, lose	1.75—1.95
Roggenkleie	7.00—7.50	Weizenstroh, gepr.	2.35—2.55
Weizenkleie, mittelg.	7.25—7.75	Roggenstroh, lose	2.00—2.25
Weizenkleie (grob)	8.25—8.75	Roggenstroh, gepr.	2.50—2.75
Gerstenkleie	8.25—9.50	Haferstroh, lose	2.75—3.00
Winterraps	26.00—28.00	Haferstroh, gepreßt	3.25—3 50
Rübsen	—.—	Gerstenstroh, lose	1.25—1.75
Leinsamen	—.—	Gerstenstroh, gepr.	2.15—2.35
blauer Mohn	35 00—37.00	Heu, lose	5.25—5.75
gelbe Lupinen	14.75—15.25	Heu, gepreßt	5.75—6.25
blaue Lupinen	13.50—14.00	Netzeheu lose	6.25—6.75
Seradella	—.—	Netzeheu gepreßt	6 75—7.25
roter Klee, roh	—.—	Leinkuchen	17.00—17.25
weißer Klee	—.—	Rapskuchen	12.25—12.50
Inkernatklee	38.00—40.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	15.50—16.00
Klee, gelb ohne Schalen	—.—	Sojaschrot	18.50—19.00
Senf	30.00—32.00		

Gesamttendenz ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1140 to, Weizen 835 to, Gerste 850 to, Hafer 60 to, Roggenmehl 126,5 to, Weizenmehl 58 to, Kartoffelflocken 12,5 to, Roggenkleie 282,5 to, Weizenkleie 77,5 to, Gerstenkleie — to, Viktoriaerbsen — to, Folgererbsen — to, Wicke — to, Peluschken — to, blaue Lupinen 2 to, gelbe Lupinen — to, Futterlupinen — to, Sämereien — to, Leinkuchen — to, Rapskuchen 7,5 to, Mischkuchen — to, Wolle — to, Leinsamen — to, Speisekartoffeln — to, Senf — to, Raps 27,1 to, Mais — to, blauer Mohn — to, Setzkartoffeln — to, Fabrikkartoffeln — to, Erbsenschrot — to, Seradella — to, Stroh — to, Weißklee — to, Bastardklee — to, Inkernatklee 0,5 to, Senf 19 to, Sonnenblumenkuchen 47,5 to, Rübsen 3,1 to. Mohnkuchen 15 to.

Warschau, 9. August. Getreide, Mehl- und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 14,75—15,25, Sammelweizen 14,25—14,75, Roggen I 9,75—10,00, Roggen II 9,50—9,75, Einheitshafer 15,00—15,50, Sammelhafer 14,25—14,50, Braugerste 12,75—13,25, Mahlgerste 12,50—12,75, Grützgerste 12,00—12,50, Speisefelderbsen 22,00 bis 24,00, Viktoriaerbsen 26,00—29,00, Wicken 27,00—28,00, Peluschken —.—, doppelt gereinigte Seradella —.—, blaue Lupinen 13,00—13,50, gelbe 15,50—16,00, Winterraps —.—, Winterrübsen —.—, Sommerrübsen —.—, Leinsamen —.—, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —.— — —.—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97 % gereinigt —.— — —.—, roher Weißklee —.— bis —.—. Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —.—. blauer Mohn 36,00—38,00. Weizenmehl I A 29,00—32,00, B 26,00 bis 29,00, C 24,00—26,00, D 22,00—24,00, E 20,00—22,00, II A —.— B 18,00—20,00, C —.—, D 17,00—18,00, E —.—, F 16,00—17,00, G 15,00—16,00, III A 10,00—11,00, Roggenmehl I (0-55%) 17,00—18,00, Roggenmehl I (0-65%) 16,00—17,00, Roggenmehl II 14,00—14,50, Roggenschrotmehl 14,00—14,50, Roggenschrotnachmehl 10,50—11,00, grobe Weizenkleie 9,00—9,50, mittelgrob 8,50—9,00, fein 8,50 bis 9,00, Roggenkleie 7,00—7,50, Leinkuchen 16,25—16,75, Rapskuchen 11,00—11,50, Sonnenblumenkuchen 15,00—15,50, Soja-Schrot 18,00—18,50, Speisekartoffeln —.—.

Umsätze 2512 to, davon 1260 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Bemerkung: Die Preise für Erbsen, Klee, Mohn, Mehl und Sojaschrot verstehen sich inklusive Sack, bei den anderen Artikeln ohne.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 10. August. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	125 to	10.20	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Weizen	60 to	13.60—14.00	Einheitsgerste	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	10.00—10.50	Weizenkleie, grob	7.50—8.25
Standardweizen	13.00—14.00	Gerstenkleie	9.00—9.75
a) Braugerste	—.—	Winterraps	26.00—28.00
b) Einheitsgerste	13.25—13.75	Rübsen	25.00—27.00
c) Sammelg. 114-115 P.	12.50—13.00	blauer Mohn	33.00—35.00
d) Wintergerste	14.50—15 00	Senf	—.—
Hafer	11.50—12.00	Leinsamen	—.—
Roggenm. I A 0-55%	19.00—19.50	Peluschken	—.—
„ IB 0-65%	17.75—18.00	Sommerwicken	—.—
„ II 55-70%	13.50—14.00	Seradella	—.—
Roggenschrotm. 0-95%	14.50—15.00	Felderbsen	—.—
Roggennachmehl unt. 70%	11.50—12.00	Viktoriaerbsen	25.00—27.00
Weizenm. I A 0-20%	25.50—27.50	Folgererbsen	20.00—22.00
„ IB 0-45%	24.00—25.00	Tymothee	—.—
„ IC 0-55%	23.25—24.25	blaue Lupinen	—.—
„ ID 0-60%	22.25—23.25	gelbe Lupinen	—.—
„ IE 0-65%	21.25—22 25	engl. Raygras	—.—
„ IIA 20-55%	19.50—20.50	Gelbklee, enthülst	—.—
„ IIB 20-65%	19.00—20 00	Weißklee	—.—
„ IIC 45-55%	—.—	Rotklee, unger.	—.—
„ IID 45-65%	17.75—18.75	Rotklee, gereinigt	—.—
„ IIE 55-60%	—.—	Speisekartoff. Pomm.	4.75—5.00
„ IIF 55-65%	13.50—14.00	Speisekartoffeln n. Pot.	3.00—3.75
„ IIG 60-65%	—.—	Kartoffelflocken	11 25—11.75
„ IIIA 65-70%	12.75—13.75	Leinkuchen	17.00—17 50
„ IIIB 70-75%	11.50—12.00	Rapskuchen	13.00—13.50
Weizenschrotnachmehl 0-95%	16.00—16.50	Sonnenblumenkuch.	—.—
Roggenkleie	7.25—7.75	Kokoskuchen	15.00—16.00
Weizenkleie, fein	7.75—8.50	Trockenschnitzel	—.—
Weizenkleie, mittelg.	7.25—7.75	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	—.—
		Netzeheu, lose	—.—
		Sojaschrot	19.00—19.50

Allgemeine Tendenz: ruhig. Weizen, Roggen, Gersten, Hafer. Weizen- und Roggenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	753 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	140 to
Weizen	474 to	Futterkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffel	— to	Hanf-Schrot	— to
a) Einheitsgerste	387 to	blauer Mohn	— to	Rübsen	15 to
b) Winter- „	40 to	weißer Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel- „	1173 to	Netzeheu	— to	Gelbe Lupin.	— to
Roggenmehl	25 to	Rotklee	— to	Raps	— to
Weizenmehl	168 to	Gerstenkleie	— to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	— to	Seradella	— to	Blaue Lupinen	— to
Folger-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Timothee	— to
Erbsen	— to	Senf	— to	Sämereien	— to
Roggenkleie	15 to	Kartoffelflock.	— to	Leinsamen	— to
Weizenkleie	10 to	Roggenstroh	— to	Pferdebohnen	— to

Gesamtangebot 3428 to.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiesel & Co., Bromberg. Am 10. August notierte unverbindlich für Durchschnittsqualit. per 100 Kg.: Rotklee ungerein. 80—100, Weißklee 50—80, Schwedenklee 120—140, Gelbklee, enthülst 40—50, Gelbklee in Hülsen 25—30, Inkarnatklee 35—45, Wundklee 40—60, Engl. Raygras, hiesiges 45—55, Timothee 20—25, Seradella 8—9, Sommerwicken 18—20, Winterwicken (Vicia villosa) 50—60, Peluschken 22—25, Viktoriaerbsen 24—26, Felderbsen 20—24, Senf 36—40, Sommerrübsen 24—26, Winterraps 25—28, Buchweizen 20—24, Hanf 40—45, Leinsamen 45—50, Hirse 20—24, Mohn, blau 34—36, Mohn, weiß 38—40, Lupinen, blau 11—12, Lupinen, gelb 13—14 zl.

DANZIG
NUR CENTRAL HOTEL
DEUTSCHES UNTERNEHMEN
Pfefferstadt Nr. 79 Ecke Kassub. Markt

Die Entschuldung der Landwirtschaft.

Uebersicht über die gesamte Entschuldungsgesetzgebung, kommentierte Uebersetzungen der Entschuldungsverordnung, des Gesetzes über die Schiedsämter und der Verordnung über Zahlung mit Wertpapieren.

Bearbeitet von Rechtsanwalt **Wilhelm Spitzer.** 2. vermehrte Auflage zum Preise von zł 2.25 einschl. Porto durch die Buchhandlungen oder vom Verlag

A. Dittmann, G.m.b.H., Bydgoszcz.

Geldmarkt

Tausche 1000 £ 5867
gegen Guldenguthaben in Danzig.
Off.: A. 10 Fil. Dt. Rdsch., **Danzig,** Holzmarkt 22.

30000 Złoty
zur 1. Stelle auf 300 Mg. Mittelboden zur Ablösung gesucht. Ang. v. Zinssatz unt. **M. 2455** an die Gsch. d. Zt. erb.

Kaufmann mit zirka 20000 Zł. **sucht Beteiligung** (keine Sanierung) oder **Kauf eines nachw. rentabl. Geschäfts.** Off. u. E. 2505 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gut eingeführte 5690
Metallwar.-Fabrik
sucht 1—3 **tätige Teilhaber** mit insgesamt 15000 Zł. Kundschaft u. Aufträge vorhanden. Offerten unt. **R. 2716** a. Ann.-Expedit. **Wallis, Toruń,** erbeten.

Sperrmark
für 2000 zł z. kauf. ges. Ang. u. **B. 2728** a. Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 5880

Silbergeld
kauft 5533
P. Kinder, Dworcowa 43.

Kaufe alte deutsche **Silbermark.** Zahle pro Mark 45 gr. **Julian Guss,** Uhrmachermeister u. Goldschmied, **Grudziądz,** Wybickiego 6/8 5884

Alleinstehend. Ehepaar, Grundstücksbesitzer in Deutschland, **sucht**
Teilhaberin
für Gemüsebau und Geflügelzucht. Elektr. Licht, Wasserleitung vorhanden. Off. unter **D. 5901** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Heirat

Lehrer
35, schlank, bld., wünscht **glückliche Heirat.** Auskft. sof. Rückporto. **Stabrey, Borgsdorf,** Niederbarnim (Deutschland). 5872

Rheinland!
Intelligenter junger Herr wünscht aus der Heimat Briefverbindung mit künstlerisch interessierter junger Dame vornehmen Charakters **zwecks späterer Heirat.** Beding. reinarisch! Ausführliche Bildofferten erbet. **unter G. 5818** an die „Deutsche Rundschau".

Kaufmann
30 J. alt, Gr. 1,62, evgl., vermög., m. eigen. Geschäftsgrundstück usw., wünscht nette, wirtsch., vermögende Dame **zwecks Heirat** kennen zu lern. Ang. mit Bild unter **T. 5869** an d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Deutscher
42 J., 1,68 gr., mit guteh. Geschäft, wünscht **baldige Heirat** mit vermögend. Dame. Zuschriften mit Bild, welches zurückges. wird, unter **W. 5873** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Witwer, 45 J. alt, m. 3 schulpflicht. Kindern, wohnhaft in Deutschl., mit Haus u. schön. Garten, wünscht Bekanntsch. mit Witwe od. Fräulein bis 45 J., mit etwas Vermögen **zw. baldig. Heirat.** Offerten unter **R. 2465** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kaufmann
evangl., Anfang 40er, in gesicherter Position, künftiger Mitbesitzer eines bedeutenden Industriewerkes in Pommerellen, sucht passende **Lebensgefährtin** nicht über 35. Zuschr. mit Bild, das zurückges. wird, unter **U. 5870** an die Geschst. d. Ztg. erbeten. Strengste Diskretion wird zugesich.

Kaufmann (fr. Landw.) in mittl. Jahr., Besitzer zweier Geschäftshäuser im Werte v. 200000 zł, wünscht Bekanntsch. m. vermögd. Dame. Ausf. Bildoffert. unt. **K. 2445** a. d. Geschst. d. Z. erb.

Gärtner, evgl., wünscht mit einem netten Mädel, bis 25 Jahre alt, in Briefwechsel zu treten **zwecks Heirat.** Etwas Vermögen od. passende Einheirat erwünscht. Frdl. Off. m. Bild unt. **B. 5703** an die „Deutsche Rundschau".

Zwei gutaussehende **jg. Männer,** selbständ. Kfm. u. Hausbesitz. in Pomm., 33 u. 28 J. alt, 1,72 u. 1,75 gr., evgl., **suchen pass. Damenbekanntsch. zwecks bald. Heirat.** Erfdl. Vermög. 10000 u. 25000 zł. Zuschrift. m. Bild, welches zurückges. wird, u. **B. 5727** an d. G. d. Zt. erb.

Landwirtstocht., dunkelblond, evgl., 27 J., 1.70 groß, m. kl. Grundstück, sucht Handwerker, Schuhmacher bevorz., **zw. Heirat.** Vermögen 2500-3000 zł erw. Off. m. Bild u. **A. 2410** a. G. d. Z.

Suche auf dies. Wege die Bekanntschaft eines bess. Herrn m. gut. Charakter **zwecks Heirat.** Bin 31, gut aussehend, wirtschaftlich, Wohnungseinrichtg. vorh. und 8000 zł Bargeld. Angeb. unter **Z. 2723** an **An.-Exped. Wallis, Toruń,** erbeten. 5762

Selbständiger
Klempnermeister
evangel., 25 Jahre alt, mittelgroß, sucht
Lebenskameradin
welche deutsch u. poln. spr. Vermög. erwünscht. Nur ernstgem. Zuschr. m. Bild, welch. zurückges. wird, unter **K. 5835** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Zum baldigen Antritt gesucht jüngerer
Beamter
mit ungefähr 5jährig. Praxis. **Oehlrich, Mała Turza,** p. Płośnica, pow. Działdowo. 5748

Gesucht w. z. 1. 9. d. Js. ein zuverlässiger
Beamter
für ca. 600 Morg. große Wirtschaft. Geh. 50 Zł. monatl. Ang. u. **C. 5896** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jüngerer Förster,
unverheir., für kleine Forst, Nähe Freistaat Danzig ab 1.10. od. 1.11 gesucht. Feldschutz muß übernommen werden. Kenntnis beid. Landessprachen in Wort und Schrift erforderlich, ebenso Interesse für Landwirtschaft. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift., Gehaltsansprüchen und Bild erbet. unt. **D. 5808** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche evangelischen
Hauslehrer
für 2. u. 3. Schuljahr. Gute Kenntnisse der poln. Sprache Beding.
Frau v. Gordon
Laskowice, Pom. 5828

Agentur erstkl. deutsch. ModenFachzeitschr. sucht
Vertreter (in)
mögl. mit klein. Bankkaution (Inkasso). Hoh., täglicher Barverdienst. Offert. u. **W. 5791** an d. Gst. d. Zt. (Rückp. erb.).

Zum 1. Oktober wird ein evangelischer
Brennerei-Verwalter
vertraut mit Flockerei und elektr. Licht, möglichst unverh., gesucht. Offerten unter **P. 5860** an die Gst. d. Ztg. erb.

Tüchtiger, ehrlicher 5862
Konditorgehilfe
als Alleinarbeiter, in allen Sparten d. Konditorei **bestens** bewandert, **zum** 25. 8. gesucht. Kost u. Logis i. Hause. Zeugnisabschr. (deutsch) mit Lohnanspr. erbit. **L. Beutler, Tuchola,** Bäckermstr. u. Konditor

Erfahrenen
Müllergesellen
dem an Dauerstellung gelegen ist, sucht 5845
Görsdorfer Mühlenwerke G. m. b. H., **Chojnice.**

Tüchtige
Polierer (innen)
stellt für sofort ein 5897
Otto Pfefferkorn
Möbelfabrik
Bydgoszcz.

Gärtnergehilfe
erf. in Topfkultur.. von Handelsgärtnerei in **Toruń** gesucht. Ang. u. **C. 2729** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 5879

Gärtnerlehrling
stellt ein **B. Wollenweber,** kwiaciarnia, **Nowe,** Pomorze. 5853

Suche
2 Lehrlinge
nicht unter 16 Jahren, Söhne achtbar. Eltern, die das Mühlenhandwerk der Neuzeit entsprechend erlernen wollen. Offerten zu richten an 5890
Alfred Schmidt,
Mühlenbesitzer,
Żukowo, pow. Kartuzy

Suche zum neuen Schuljahr eine evangelische, tüchtige
Lehrerin
für 2 Mädchen (1. Gymnasial- u. 4. Vorschulkl.). Erforderlich Latein u. gute Kenntnisse in Polnisch und Mathematik. Gefl. Angebote nebst Zeugnissen, Lebenslauf und Gehaltsansprüchen erbeten an 5861
Frau Ruth Orlovius, Lubstyn, pow. Lubawa, Pomorze.

Hausbes., kindl. Witw., sucht ab 15. 8. vertrauensw. **Alleinstütze** zw. 24—35 J. (a. Wwe. ohne Anh.). **Bildoff.** m. Zgn.-Abschr., kurz. Lebensl. u. Gehaltsansprüch. unter **Nr. 5883** a. d. Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Evg. Stubenmädch.
v. 1.9. ges. Perf. i. Serv. u. Wäschebehandl. Off. u. **Nr. 5841** a. d. Geschäftsst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Zum 1. 9. suche ich ein ordentliches 5866
Stubenmädchen
das auch etwas nähen u. glanzplätten kann. Angebote an **Frau Rittergutsbesitzer Nahgel, Racławki,** p. Silno, pw. Chojnice.

Sauberes, ehrliches
Mädchen
für Hausarbeiten ab sof. ges. Vorsprechen am Sonnt. zwisch. 6-8 Uhr nachmittag. 2504
20. stycznia 24, II, l.

Stellengesuche

Suche von sof. od. spät.
eine Beamtenstelle
Poln. perf., 25 Jahre a., 4 J. Prax., militärfrei, best. empfohl., sehr energisch, gewöhnt an bill. u. zielbewußte Arbeit. Gute Zeugn. vorhand. Absolv. d. Landwirtsch.-Schule. Off. unt. **H. 5825** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtssohn
evgl., 21 J. alt, militärfrei, 2 Semest. Landw.-Winterschule, Poln. in Wort u. Schrift, vertr. i. landwirtschaftl. Buchführg., sowie in Uebersetzung., Lohnabrechn. u. dergleichen, **sucht** ab 1. 10. 35 eventl. später **Dauerstellung** als
2. Beamter oder Hofbeamter.
Frdl. Angeb. u. **L. 5845** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Deutscher **Landwirtssohn,** evgl., Absolvent der 6. Gymnasialklasse, 21 Jahre alt, **sucht Stellung** als
landwirtschaftl. Praktikant
auf einem Gute. Off. unter **H. 5756** an die Geschst. dieser Ztg. erb.

Evgl. Deutscher, 22 J., Handelssch. absolv. u. kaufm. Praxis, **sucht Stellung** als **landw. Praktikant (Eleve).** Gefl. Ang. erb. an **A. Ulmer, Toruń,** Mostowa 25. 5878

Suche Stellung ab 1. Oktober 1935 als
verh. Förster.
Bin 28 J. alt, D.-Oberschlesier, Förstersohn, besitze sehr gute Forstfachkenntn., sowie in der Hege u. Pflege des Wildbestandes i. Wald u. Feld erf., u.a. Raubzeugvertilg., Fasanenzüchter u. Jagdsignalbläser. Bin energisch, nüchtern, ehrlich und zuverl. Gute Zeugn. vorhanden. Gefl. Off. erbeten unter **P. 5775** an die Geschst. d. Ztg.

Schmied 28 Jahre, ledig, der auch als **Schlosser** arbeitet, **sucht Stellung. Helmut Otto, Kepno,** Wlkp., Graniczna 5. 5859

Suche ab 1.9. od. später **Stellung** als
verheir. Chauffeur
Bin von Beruf Schmied, in Reparat. an Autos u. landwirtsch. Maschin. sehr gut bewand., langjähr. Zeugn. vorhand. Uebernehme a. andere Nebenbeschäft. Anfrag. unter **D. 5740** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gärtner,
25 Jahre im Fach, 12 J. eigene Gärtnerei, sucht von Oktober od. später Stellung **auf gr. Gut** mit gr. Gärtnereibetr. Bew. in Treibhaus, Frühbeet, Gemüse- u. Obstbau, Parkpflege u. Bienen. Gefl. Off. u. **O. 5851** a. d. Gst. d. Ztg.

Gärtner
unverh., evgl., energ., 10 J. **Praxis,** perfekt i. sämtl. Gärtnereizweig. sowie in Topfblumen- und Bienenzucht, sucht, gest. a. gute Zeugnisse, v. sof. od. spät. Stellg. **Off. u. D. 2500** a. d. Gst.

Friseurgehilfe
Herren- und Damenfriseur, auch Ondulier., sucht von sof. Stellung. **„Berufshilfe", Poznań.** 5891

Landw. Beamter, 30 J. alt, evangl., sucht für bald eine Stellung als
Waldwärter
bezw. günstige **Lehrstelle in der Forst.** Grund der Aufgabe des alten **Berufs** ist Agrarreform. Gefl. Off. erb. u. **R. 5863** a. d. G. d. Z.

Suche vom 1. 9. oder 15. 9. Stellung als
Haustochter
oder Kinderfräulein. Offerten an **Guhr, Ostrów** (Pozn.) 5786

Evgl. Mädchen
18 J. a., **sucht Stellung** vom 15. 8. oder spät. **als Hausmädchen oder Küchenmädchen.** 1 Jahr in Stellung gewesen. Gutes Zeugn. vorhand. Offerten unter **W. 5717** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Mädchen,
im Kochen und Nähen erfahren, sucht passende Stellg. Poln. Sprachkenntn. vorh. Off. unt. **N. 2456** a. d. Gst. d. Ztg.

Aelteres, erfahrenes
Stubenmädchen
v. außerh., m. etw. Kochkenntn. u. gut. Zgn., **sucht** z. 15. 8. 35 **Stellg.,** evtl. a. **f. Alles,** d. unt. Leitg. der Hausfrau kocht, bei bescheidenen Ansprüchen. Offerten unter **U. 2470** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ehrl., fleißig. **Hausmädch.** m. Koch- u. Nähkenntn. **sucht Stell.** ab 1.9. Ang. u. **A. 2724** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń,** erb. 5798

An- u. Verkäufe

Zinshaus
erstklassig, Jahreseinnahme 7200, verkaufe fortzugshalber. Preis 56000, Anzahlg. 38000, sowie mehrere günstige Objekte jed. Preislage. **Polonja, Grudziądz,** Plac Stycznia 28. 5887

MEGER



Die richtige Wahl:
„Tornedo-Rad"
Das zuverlässige und preiswerte Qualitätsrad seit 1904
das 100.000 Freunde hat!
TORNEDO-Bydgoszcz, Dworcowa 49

Junger, intelligenter Herr deutscher Nationalität, Sohn eines Landwirtes, Absolvent einer Mittelschule mit öffentlichen Rechten, beide Sprachen gut beherrschend, sucht Stellung auf einem größeren Rittergut als
Sekretär
od. andere Betätigung. Off. bitte unt. **N. 5850** an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. zu richten.

Brennereiverwalter-Rechnungsführer
Deutsch-Polnisch, erfahren, ledig, u. älterer **Brenngehilfe** suchen Dauer- od. Saisonstelle. Offerten unter **M. 5849** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Brennerei-Verwalter
mit Brennerlaubnis, 25 Jahre im Fach, **sucht** v. sof. od. später **Stellung.** Offerten unter **Z. 5720** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Untermüller, m. neuzeitl. Müllerei vertr., kann seine Praxis bei größ. Weiz.- u. Roggenmühlen durch gute Zeugn. u. Referenzen beweisen, **sucht Dauerstellung** als 5871
Werkführer
Suchend. ist gt. Riefler u. auf einer 70-Tonnen-Weiz.- u. Roggenmühle tätig. Angeb. unt. **B. 5871** an d. Gst. d. Ztg.

Müller
29 Jahre alt, geprüfter Meister, a. als Speicherverwalter tätig gewes., **mit** sämtlich. Müllereimaschin. vertraut, sucht passende Stellung auf größerer Mühle, evtl. auch Pacht oder Einheirat. Prima Zeugnisse und Kaution vorhanden. Offert. unter **C. 2499** a. d. G. d. Z.

Suche v. sof. Stellung als **Tischlergeselle.** Erfahr. in Anfert. einf. u. furn. Möb., evtl. übern. **Pachtung** e. kl. Tischlerei. Anfrag. erb. **R. Stahr, Sępólno** (Pom.), ulica Sienkiewicza 19. 5864

Deutsche Lehrerin
evgl., Absolventin des poln. Lehrerseminars, der deutschen wie der poln. Sprache mächtig, **sucht Stellung als**
Haus- oder Institutslehrerin.
Offerten erbeten an:
Zita Rückrich, Augustowo, ad Śniatyn Małopolska. 5755

Ev. Hauslehrerin
sucht zum neuen Schuljahr Stellung. Angeb. erbet. u. **F. 5742** an die „Deutsche Rundschau".

Rechnungsführerin
mit 17jähriger Praxis auf größeren Gütern, bestens vertraut mit landw. Buchführung, Steuersachen, Lohnberechnungen, sowie allen Büroarbeiten, der deutschen und polnischen Sprache in Wort u. Schrift gleichmäßig mächtig, gewandt im Verkehr mit den Behörden, prima Zeugnisse, sucht ab sofort oder später Stellung. Gefl. Zuschriften erbet. unter **Z. 5792** an die „Deutsche Rundschau".

Gutssekretärin
evgl., mit langj. Prax., in ungekünd. Stellung, **sucht ab** 1. 1. 1936, evtl. früh., **anderweit. Wirkungskreis** bei Famil.-Anschl. und Mithilfe im Haush. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unter **E. 5741** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche
für bald oder später **Anfangsstellung** als
Gutssekretärin.
Kenntn. in Buchführg., Stenog., Schreibmasch. u. Polnisch vorhanden. Frdl. Angeb. u. **T. 5781** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Rittergut
Pommerellen, 750 ha, Wohnhaus 17 Zimmer, Brennerei, 6300 Ztr. Zuckerrüben, Bahnstation, weg. Krankheit **zu verkaufen.** Offerten an „Par" Poznań unter 55419.

Kaufe in Bydgoszcz
Ia modernes Haus
m. 3—4-Z.-W., Bad, ꝛc., gute Lage, Anz. ca. 20000 Zł., evtl. mehr. B. Gutsbesitz. (schuldenfr. Gut.), will mich zur Ruhe setz. Nur reelle, günst. Obj. komm. i. Frage. Ausf. Angeb. üb. Mietseinn., Hypoth. usw. u. **K. 5768** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Häuschen mit Garten in Bydg., bei 5—6000 zł Anzahlg. zu kaufen gesucht. Off. unter **B. 2472** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Geschäftshaus
4 Läden, jährl. Mietseinn. 14000, Anzahlung 40000, verkaufe spottbillig oder vertausche gegen Landgut. Offert. unter **J. 2444** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Häuser
in bester Lage Hamburgs **umzutauschen** gegen ähnliche Objekte in Bydgoszcz. Offerten an Rechtsanwalt **Arkin,** Warszawa, Warecka 9. 5895

Wer vertauscht eine
Gastwirtschaft
in Pommerellen gegen eine **gutgehende Bahnhofswirtsch.** in Deutschland (Kurort)? Offert. unter **E. 2429** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Kleines Haus-Grundstück
(zur Errichtung einer Schmiede geeignet) in Höhe von 2000 zł zu kaufen gesucht. Offert. unter **S. 5865** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Für Sperrmark und Hypothek
(erste Stelle im Freistaat Danzig) od. in Deutschland
Sofort zu verkaufen
eine **Möbelfabrik** in Schönlanke an der Ostbahn (Deutschland **Grundfläche 8941 qm**)

Baulichkeiten:
A) **Wohnhaus,** enthalt.: Kellerräume, **im Erdgesch.:** 4 Zim., Küche, Bad, Waschküche, **im Dachgesch.:** 2 Zim., Bodenräume.
B) **Fabrikgebäude,** an d. Wohnhaus anschl., enthalt.: Büroraum, Fabrikationsräume, Heißlufttrockenanlage, Vorratsräume, anschließend Holz- u. Material-Lagerschuppen.
C) **Maschinenanlage:** 3 Elektromotor. (1×5 u. 2×3 PS), eine Heißlufttrockenanlage, 10 Stck. Holzbearbeitungsmaschinen.

Preisforderung von **25000** Rm. (einschl. Maschinen u. Inventar)
Anzahlung von nur 8—10000 Rm. (Restkaufgeld zu 5½ % fest)
Vermittl. d. Ing. **Ludwig Böhm, Danzig,** Am Holzraum 21, **Tel.** 287 95. 5868

Zinshäuser
solide gebaut, in guter Lage Danzigs, Langfuhrs u. Zoppots preiswert zu verkaufen.
Walter Keuchel
Grundbesitz und Hypotheken
Danzig, Hundegasse 61.
Telefon: 236 05 und 236 65. 5833

Zentrifugen
beste Fabrikate, billigste Preise, **Długa 5.** 2447

Deutzer Motor
16 PS., für **Benzol, Spiritus, Benzin und Petroleum,** billig zu verkaufen. Anfragen vermittelt 5894
Otto Brewing.
Buchdruckerei Nakło.

Westf. Herd
Eisschrank, Wurstspritze, Pfannkuchen-Apparat, Ladeneinricht. Plüschgarnitur, Chaiselongue, Regulat., Tisch, 6 Stühle (eich.), u. gebr. **Möbel** verkauft billig 2451
Cichon, Podwale 3.

Landwirtschaft
von 6—8 Morgen **gutem Land** mit **Wiese**
zu kaufen gesucht.
Preisoff.: **M. 3** Filiale „Deutsche Rundschau", **Danzig,** Holzmarkt 22. 5804

Wer kauft Berliner Grundstück
sehr billig?

In bester Lage, erstklassiger Bauzustand, mit kleinen Wohnungen, modernes Haus mit Komfort, Jahresmiete ca. Rmk. 18.000.— mit einer Aufwertungshypothek von Rmk. 16.000,— hoher Ueberschuß, für nur 3½-fache Jahresmiete. Selbstkäufer, die schnell entschlossen sind, wollen Angebote unter **„WK 385"** an **Towarzystwo Reklamy Międzynarodowej, Katowice,** Plac Marsz. Piłsudskiego 11 richten. 5817

Verkaufe erstklassiges
Damen- u. Herren-Konfektionsgeschäft
mit eig. Grundstück am Ring in groß. Kreis- u. Industriestadt Niederschlesiens, hoher Umsatz. Erford. 50 Mille. Anfragen von Selbstinteressenten mit Kapitalnachweis erbeten unt. **B. 5893** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Vollgatter 5788
700—750 mm Durchgang, neuzeitlicher Konstruktion, gut erhalten, **zu kaufen gesucht.**
Ebenfalls **Personenauto-Verdeckwagen,** gut erhalten. Ausführliche Offerten mit Preisangaben an **„Par", Poznań,** unt. **Nr. 55.374.**

Kiefernbretter
trocken, 23 mm, gute Mittelblockware 60 zł, Stammware, 23 u. 26 mm = 65 zł, 30 mm = 70 zł, 35 mm = 75 zł, 42 mm = 80 zł per cbm fr. Wag. empfiehlt **J. Jastak, Dampfsägewerk, Cekcyn,** powiat Tuchola. 5319

Villa 2494
komfort., prachtv. Gart., **Toruńska** 112 zu verk.

Zwei Häuser
mit 8 Morgen Land verkaufe oder tausche nach Deutschland. 2367
Wegner, Bydgoszcz, Toruńska 264.

Beabsicht. mein **Grundstück,** an der Bahnhofstraße gelegen, besteh. aus **Kontor und Lagerräumen,** zu verk. Näh. **Łokietka 6,** Wg. 1. 2491

Gasthof
mit Ausspannung, seit 50 Jahren in einer Hand, in bester Lage **Bydgoszcz** gelegen, wegen Todesfall preiswert zu verkaufen. Anzahlung 10-12000 zł. Offerten unt. **E. 5812** an die Geschst. d. Ztg.

Bauplatz
etwa 2000 qm, gesucht. Ausführl. Angeb. **u. A. 2484** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Bauplätze, ca 1000 qm zu verk. 2497 **Czerska 8.**

Foxterrier
schön gezeichnet, von gut. Rattenfänger abstammend, 9 Wochen alt, für 8 zł abzugeben.
P. Gedamski,
Działdowo. 5831



Empfehle meine **wunderbaren**
Pianos
Flügel
nur 1,38 Mtr. lang zu billigsten Preisen u. besten Bedingungen. Export nach allen Teilen der Welt. 5651
B. Sommerfeld
Bydgoszcz
ul. Śniadeckich 2.

Möbel
stets preiswert. 2290
R. Kau, Kościuszki 8.

Teppiche
Läufer, Kokos-Erzeugnisse, **Wachstuch,** Linoleum, **billigst.**
M. Schmolke,
Bydgoszcz, Jezuicka 22.
5650 Tel. 1301.

Gold und Silber sowie Silbergeld
kauft **B. Grawunder,** Dworcowa 57. Tel. 1698. 5665

Ford-Limousine
A. 29, sehr gut erhalt., verkauft billig **B. Zirke, Pelplin (Pomorze).**

Suche zu kaufen zum Motorrad 1 **Soziussattel** mit Griff, **ein Boschhorn, 1 Kombinationszange,** alles gut erhalten. Gefl. Off. unt. **A. 5892** a. d. G. d. Z.

Fruchtpresse
billig zu verkaufen
2335 **ul. Fordońska 25.**

1 gut erhalt. **Emaille-Badewanne**
und Gas-Badeofen zu kaufen gesucht. Off. unt. **Z. 5876** a. d. G. d. Z.

Motorrad
New Hudson, 500 ccm, gut erhalt., elektr. Licht, billig zu verkaufen 2479 **Dworcowa** 84, W. 4.

1 eis. Firmenschild
2,90×0,95 m, und 2493
1 Fahnenschild
sind billig zu verkaufen.
Paul Rux,
Zbożowy Rynek 11.

Breitdrescher und **Motor**
beides fahrb., günst. zu verk. **Nakielska 24.** 2490

Kieferne
Rundholzsteifen
für Betonarbeiten, ca. 3,00—3,60 m lang, ca. 0,10 m Durchmesser im Zopf, kauft 5815
„Rika", Bydgoszcz, Marcinkowskiego 7.

Ia trockene
Fußbodenbretter
jedes Quantum äußerst billig, **Buchenbohlen** offeriert **Emil Meyer,** Wileńska 5. 2502

Kirschen, Himbeeren
jeden Posten kauft **Likörfabrik und Saftpresserei B. Lisewski,** Św. Trójcy 13. 2486

Wohnungen

6-Zimmer-Wohnung
zu vermiet. **R. Arndt,** Marsz. Focha 15/17. 5039

1 großer Laden
mit Nebenräumen und Zentr.-**Heiz.** vom 1. 10. 1935 zu vermiet., eine
6-Zimmer-Wohng.
mit Nebengelaß und Zentr.-Heiz., 1. Etage, vom 1. 10. 1935 zu vermieten. 5875
Twardowski,
Śniadeckich 2, Tel. 3966.

3—4-Zim.-Wohnung
mit Bad, Nähe Plac Kochanowskiego, vom 15. 9. bezw. 1. 10. 35 ges. Off. u. **W. 2480** an die „Deutsche Rundschau".

Gr. leeres Zimmer
zu vermieten 2489
Toruńska 72, Whg. 4.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimm. z. verm. Kordeckiego 18, W. 1. 2501

Gut möbl. Zimmer mit od. oh. Pens. abzug. **Piotra Skargi 10, W. 3.** 2496

1—2 möbl. Zimmer an besseren Herrn zu vermieten. 2506 **Aleje Mickiewicza 7/8.**

Pachtungen

Suche eine
Wirtschaft
von 200—300 Morgen, guter Boden, von sofort oder später **zu pachten.** Leichtes Land ausgeschlossen. Angeb. unter **L. 5770** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Suche einen **Obstgarten** von deutsch. Besitz. zu pacht. Off. m. Preis u. **B. 2488** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 183.

Bromberg, Sonntag, den 11. August 1935.

Staatspräsident Mościcki über seine Zusammenarbeit mit dem Marschall Piłsudski.

In der Zeit der diesjährigen Legionärtagung in Krakau fällt eine Veröffentlichung des Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny“, die mit Rücksicht auf ihren Inhalt und auf ihren politischen Zweck, den sie verfolgt, von großer Bedeutung ist. Zum erstenmal hat der Staatspräsident Polens Professor Igacy Mościcki über seine Zusammenarbeit mit dem verewigten Marschall Józef Piłsudski der Öffentlichkeit Einzelheiten bekannt gegeben, in denen zugleich politische Wünsche und Absichten für die zukünftige Gestaltung Polens zum Ausdruck kommen.

Der Artikel trägt die Form einer Unterredung zwischen dem politischen Korrespondenten des Blattes, Redakteur Konrad Wrzos, mit dem Staatsoberhaupt der Polnischen Republik. Der interessante Rückblick auf die Vergangenheit des jungen Staates und die daraus sich ergebenden Folgerungen für die Gegenwart und Zukunft veranlassen uns, diese Ausführungen ungekürzt in deutscher Übersetzung nachstehend wiederzugeben:

Auf dem Königsschloß in Warschau, so beginnt Konrad Wrzos seinen Artikel, weht die Flagge mit dem weißen Adler auf rotem Untergrunde. Ein Beweis dafür, daß der Staatspräsident in der Hauptstadt weilt. Am 12. Mai 1935 hat man in den späten Abendstunden diese Flagge auf Halbmast gesetzt. Der Staatspräsident Polens hat seinen besten Freund verloren, Polen seinen besten Sohn, das Volk seinen Vater. Marschall Piłsudski hatte seine Augen zum ewigen Schlummer geschlossen, und durch das Land zog die bange Frage: Was wird jetzt ohne Marschall Piłsudski?

Marschall Piłsudski ist nicht mehr, aber noch ist der Piłsudski-Kreis. Der erste in diesem Kreise ist der Staatspräsident Polens, Professor Ignacy Mościcki.

Als ich ihn aufsuchte, um die Geschichte seiner Freundschaft und Zusammenarbeit mit Marschall Piłsudski zu erfahren, als ich bereits die Wache im Schloßhof hinter mir hatte und nach einem Augenblick des Wartens in der Adjutantur des Staatspräsidenten, den ich mit Kapitän Hartmann verbrachte, begegnete ich in der Tür zum Kabinett des Staatsoberhauptes dem Chef der Zivilkanzlei Dr. Stanisław Świeżawski und dann betrat ich das große Kabinett. Der Staatspräsident erhob sich vom Schreibtisch und kam mir mit seinem mir so bekannten angenehmen Lächeln entgegen. Ich stand vor ihm mit zum Gruß geneigtem Haupte. Der Staatspräsident hingegen wies mit einer höflichen und herzlichen Bewegung auf einen Sessel und bot mir eine Zigarette an. Er selbst zündete sich gleichfalls eine Zigarette an, neigte den Kopf etwas zurück, diesen schönen edlen Kopf, und fragte, wie ich die Unterredung über seine Zusammenarbeit mit Marschall Piłsudski führen möchte.

Ich wollte die Initiative meinem Unterredungspartner überlassen, aber fügte hinzu: „Getreu meiner Arbeitsmethode möchte ich die Skizzen, die ich den noch lebenden Piłsudski-Freunden widme, vor allen Dingen auf persönliche Unterredungen stützen. Den Zyklus dieser Skizzen beginne ich mit einer Unterredung mit dem Herrn Staatspräsidenten als dem ersten Piłsudski-Freund in Polen.

„Den ältesten“, verbesserte der Staatspräsident mit Lächeln und fügte dann hinzu: „Man kann mich als den ersten Piłsudski-Freund ansehen. Bestimmt aber bin ich der älteste Piłsudski-Anhänger. Auf der Legionärtagung in Kielce sagte ich den Legionären einmal, als sie davon sprachen, wie nahe ich ihnen wäre: „Ich fühle mich unter euch wohl, weil ich der älteste Piłsudski-Anhänger“ bin.“

Warum sind Sie, Herr Staatspräsident, der älteste Piłsudski-Anhänger?

Nicht ohne Stolz erhielt ich zur Antwort: „Das ist eine Frage der Jahre. Ich habe die Größe des Marschalls vorausgefühlt, als ich ihn kennen lernte. Meine Gefühle für ihn wuchsen in dem Maße, wie sich der Zusammenhang zwischen uns beiden entwickelte.

Ich fragte den Staatspräsidenten über die Geschichte seines ersten Zusammentreffens mit dem Marschall.

Zum ersten Mal trafen wir uns im Jahre 1894 in London.

Der Marschall verbrachte dort längere Zeit. Es war nicht ein einmaliges Zusammentreffen. Wir sahen uns in verschiedenen Zeitabschnitten. Jedesmal, wenn er illegal nach der Heimat fuhr, riß dieser Kontakt. Er wurde sofort bei seiner jeweiligen Rückkehr erneuert.“

„Und als Sie, Herr Staatspräsident, Ihren Wohnsitz von London nach der Schweiz verlegten?“

„Als ich nach Freiburg zog, besuchte mich der Marschall stets, wenn er in Westeuropa war. Niemals ließ er mich ohne seinen Besuch. Ich hatte damals mit ihm einen ständigen Kontakt. Manchmal, wenn es galt, der Unabhängigkeitsbewegung eine Hilfe zu erteilen, selbst in heiklen Dingen, (heikel vom Standpunkt der Schweizer Gastfreundschaft) stand ich dem Marschall zur Verfügung.

Fügen wir noch hinzu: Der Staatspräsident ist bis heute Bürger der Freiburger Gemeinde. Als er seinen Wohnsitz in der österreichischen Zeit nach Lemberg verlegte, behielt er die doppelte Staatsangehörigkeit bei, nach der Schweiz fuhr er nicht als österreichischer „Untertan“ sondern als Schweizer. Gegenüber der Schweiz trägt der Staatspräsident im Herzen Gefühle der Dankbarkeit wie zu seinem zweiten Vaterlande, das ihm die schöpferische Arbeit ermöglichte, und in dessen Schatten er mit Josef Piłsudski zusammenarbeiten konnte.

„Die Schweizer sagen,“ so fuhr der Staatspräsident fort, „daß sie Polen zwei Präsidenten gegeben haben: Gabriel Narutowicz und den jetzigen Staatspräsidenten.

In der Stimme des Staatspräsidenten zittert eine Note der Rührung, als er den Namen Gabriel Narutowicz ausspricht. Die Schweizer sehen ihn als den ihren an. Narutowicz beherrschte vorzüglich das „Schwitzer Dütsch“; in der ganzen Welt sah man Narutowicz als größte Autorität auf dem Gebiete der Wasserbautechnik an. Zu ihm kamen die Schweizer und suchten bei ihm Rat. Er war klug, er war erfahren. Sie schufen ihm ideale Arbeitsmöglichkeiten.“

Der Staatspräsident unterbricht sich. Die Note der Rührung machte der Lebendigkeit Platz. Als ob er der Schweizer Gastfreundschaft gerecht werden wollte, sagte er: „Aber auch ich hatte vorzügliche Voraussetzungen für meine schöpferische Arbeit in der Schweiz. Man entfernte mich nicht aus diesem Lande trotz heftigen Druckes der Russischen Gesandtschaft. Die Schweiz wurde mir eine zweite Heimat.“

Wieder überlegte der Staatspräsident und kehrte zu seinen Erinnerungen an den Marschall zurück.

„Einmal brachte der Marschall Alexander Prystor mit.

Ich sollte ihm Anweisungen über bestimmte chemische Verbindungen erteilen. Ich wußte damals nicht einmal, wie mein Gast in Wirklichkeit hieß. Er trat unter einem Pseudonym auf. Als ich in dem bereits wiedererstandenen Polen mit dem Ministerpräsidenten Prystor zusammenkam, vergaß ich diese Einzelheit. Ministerpräsident Prystor erinnert mich daran. Welchen Decknamen trugen Sie damals, fragte ihn der Präsident. „Raphael“ entgegnete Prystor. Ich konnte mich gut an diesen „Raphael“ erinnern.“

„Und als Sie, Herr Staatspräsident, in die Heimat zurückkehrten, wie entwickelte sich der Kontakt mit dem Marschall?“

„Als man mich nach Lemberg berief, besuchte mich der Marschall ständig, sobald er nach Lemberg kam.“

„Hat er Sie, Herr Staatspräsident, in seine Pläne eingeweiht?“

„Er sprach vollständig offen von seinen Plänen. Ich muß Ihnen sagen, daß der Marschall im Jahre 1912, als in einem Augenblick mit dem Ausbruch eines europäischen Krieges gerechnet wurde, und als man an einen früheren Ausbruch glaubte, alles vorbereitet hatte. Wenn der Weltkrieg im Jahre 1912 ausgebrochen wäre, hätte er sich den österreichischen Behörden gegenüber so verhalten wie im Jahre 1914.“

„Haben Sie den Marschall während des Krieges gesehen?“

> **„Es gibt keinen Fortschritt unter den Menschen ohne Persönlichkeiten, die das große Werk zu führen bereit sind und die schweren Pflichten des Wissens und der Verantwortlichkeit für diese Arbeit auf sich nehmen. Männer, die vorangehen, sind eine Notwendigkeit. Es gibt kein großes Menschenwerk ohne Persönlichkeiten, die fähig sind, zu befehlen und die Verantwortung zu tragen.“**
>
> **Józef Piłsudski**

„Ich habe den Marschall als Brigadier gesehen, als er nach den Kämpfen der ersten Brigade bei Stochod erkrankte und nach einem heftigen Fieber zur Wiedergenesung nach Lemberg kam. Wieniawa brachte ihn, der jetzige General Wieniawa-Długoszewski. Wir fuhren zunächst in das Hotel, aber gleich darauf schickte der Marschall Wieniawa zu mir, daß er mich zu ihm führen solle. Ich ging sogleich hin. Wir begannen zu sprechen. Ich sah, daß der Marschall vom Fieber stark angegriffen war. Ich wollte ihn schonen, daß er möglichst wenig sprechen solle. „Sprich nicht so viel, das schadet dir — bat ich. Der Marschall war trotz seiner Erschöpfung während der Unterredung fröhlich. Über Wieniawa erzählte er, solange dieser im Zimmer war, die drolligsten Schnurren. Wieniawa spielte in diesen schweren Zeiten eine besondere Rolle. Er verstand es, jeden österreichischen oder deutschen General, mit welchem er als Adjutant des Brigadiers Verbindungen unterhalten mußte, an der Nase herumzuführen. Nach einer Reihe von Anekdoten vertrat ich Wieniawa, als dieser zur Stadt ging, in der Pflege des Rekonvaleszenten, der mir, als ob er nicht krank, sondern vollständig gesund wäre, seine Pläne unterbreitete.“

„Haben Sie, Herr Staatspräsident, den Marschall während seines Lemberger Aufenthaltes oft gesehen?“

„Vom Hotel zog der Marschall zu einer Familie, bei welcher ich ihn oft besuchte. Später sah ich ihn in seiner Eigenschaft als Brigadier nur noch einmal in Krakau.“

Hier fragte ich den Staatspräsidenten über seinen Kontakt mit dem Marschall als dieser Staatsleiter (naczelnik państwa) wurde. Der Staatspräsident antwortete:

„Seit jenem Aufenthalte des Marschalls in Lemberg habe ich ihn nicht eher gesehen, als bis zu dem Augenblick, da er Staatsoberhaupt wurde. Ich begab mich damals ins Belvedere. Der Marschall empfing mich in jenem Zimmer des ersten Stockwerks, das in die Geschichte als Schlafzimmer des Staatsleiters eingehen wird. Da ich frühmorgens im Belvedere eintraf, behielt mich der Marschall zum Frühstück. Wir tranken in seinem Zimmer Tee.“

„Sie beobachteten damals, Herr Staatspräsident, den Marschall als Staatschef. Sind Ihnen damals als einem Gelehrten, der weit von Warschau arbeitete, nicht besondere Folgerungen über die damaligen Bemühungen des Staatschefs mit den Parteien aufgefallen? Welch eine Verbindung bestand damals zwischen Ihnen und dem Marschall?“

„Mein Verhältnis zum Marschall war unverändert; aber meine Bewunderung für ihn wuchs in dem Maße, in welchem er immer mächtiger wurde.

Mächtig war der Marschall immer, sowohl als Staatschef wie auch als Einsiedler in Sulejówek.“

Der Staatspräsident überlegte. Man merkte, er suche etwas in seinen Erinnerungen.

„Einmal lud mich der Marschall als Staatschef ins Belvedere ein. Er bat selbst aus eigener Initiative, daß ich zu ihm kommen möchte, Ich dachte, er rufe mich in irgend einer konkreten Angelegenheit, aber er hatte in Wirklichkeit keine konkrete Angelegenheit. Er wollte mir bloß von den Schwierigkeiten erzählen, auf die er stieß. Er war mit den Worten nicht wählerisch, er hat die Wahrheit nicht in Seide gehüllt, er sprach über alles.“

„Bei welcher Gelegenheit war dies?“

Der Staatspräsident überlegte wieder, wieder forschte er in Gedanken und sagte dann:“

„Der Marschall widersetzte sich seiner von den Parteien vorgeschlagenen Ernennung zum Ministerpräsidenten.“

Wir gingen zur Rolle Gabriel Narutowicz über.

„Ich habe Narutowicz geschätzt und außerordentlich verehrt,“

sagte der Staatspräsident. „Ich habe ihn sogar überredet, nach Polen zu kommen. Als wir in Zürich darüber sprachen, hat sich Narutowicz damals von einer schönen Seite gezeigt. Er beschloß nach Polen zu fahren. Als er hier eintraf, wurde er Minister für öffentliche Arbeiten“.

Der Staatspräsident erinnerte an Gabriel Narutowicz deswegen, um über die Zusammenarbeit zwischen Narutowicz und dem Marschall Piłsudski zu sprechen.

„Ich fühlte“, so fuhr der Staatspräsident fort, „daß die Minister nicht den nötigen Kontakt mit dem Staatsoberhaupt hatten. Ich sagte damals zu Narutowicz, er müsse sich dem Marschall nähern. Aus diesem Grunde habe ich im Belvedere nicht unmittelbar dem Marschall Piłsudski sondern mittelbar durch Major Świtalski, dem späteren Sejmmarschall, der damals im Belvedere über politische und Personalfragen referierte, Narutowicz dem Marschall näher gebracht. Ich habe diese Frage mit Dr. Świtalski erörtert, und dieser hat bei seinem Referat dem Marschall darüber berichtet. Damals erfolgte ein engener Kontakt des Marschalls mit Narutowicz. Dieser Kontakt zwischen dem Staatsoberhaupt und dem Minister, dem Späteren Staatspräsidenten, entwickelte sich mehr und mehr. Beide waren über diesen Kontakt sehr zufrieden. Der Marschall schätzte Narutowicz sehr. Ich war zufrieden, daß ich diese beiden Menschen einander nähergebracht hatte.“ Hier unterbrach der Staatspräsident seine Erinnerungen aus diesem Lebensabschnitt.

Ich ging zu dem Zeitabschnitt über, der mit dem Jahre 1926 begann, als der Marschall die Kandidatur des Professors Mościcki für den Posten des Staatspräsidenten vorschlug. Ich fragte den Staatspräsidenten: „Wie haben Sie, Herr Staatspräsident, die Mitteilung über diese Tatsache zur Kenntnis genommen?“

„Ich muß Ihnen sagen“, entgegnete der Staatspräsident, „daß mir, als die Frage meiner Kandidatur auftauchte, diese Tatsache für mich persönlich als Katastrophe erschien. Ich war damals zufällig in Warschau. Als um Mitternacht der Ministerpräsident Professor Bartel in der Wohnung, in welcher ich in jenen Jahren abzusteigen pflegte, telephonisch anrief, um mir mitzuteilen, daß mich der Marschall als Kandidaten für den Posten des Präsidenten ausersehen habe, daß er selbst aber verzichte, konnte ich in dieser Nacht nicht mehr einschlafen. Die Frage der Präsidentschaft hatte der Marschall mit dem Ministerpräsidenten Bartel erörtert, der eng und energisch mit dem Marschall zusammenarbeitete. Die ganze Nacht hindurch trug ich mich mit den verschiedensten Gedanken. Am nächsten Morgen war mein Entschluß reif.

Ist es nötig, dann muß es sein, sagte ich mir. Es war mir gleichgültig, ob ich dem Wunsch des Marschalls folgend in ein Maschinengewehrfeuer gehen oder Staatspräsident werden sollte.

Allerdings hatte ich einen Zweifel: So sehr ich die Gewißheit der vollen Zufriedenheit in meiner Arbeit und in meiner Werkstatt in Lemberg hatte, so sehr schienen mir die Verpflichtungen der Präsentationen als leer. Aber es kam anders, als ich im ersten Augenblick erwartete. Meine neue Arbeit gab mir die große Freude, daß ich dem Marschall behilflich sein konnte.“ —

„Damals, am Anfang meiner Präsidentschaft, als ich noch nicht das Wesen meiner neuen Arbeit kannte, sagte ich mir: Nicht den Marschall in seiner Arbeit für den Staat stören! Ich sagte mir auch: Ihn nicht nur nicht stören, sondern ihm sogar in der Arbeit helfen! Ich war mir klar darüber, daß vielleicht nicht jeder Staatspräsident so bewußt auf seine Ansprüche für sein Prestige verzichtet. Für mich aber gab es damals als wichtigste Aufgabe nur:

Den Marschall nicht stören, sondern ihm helfen!

„Wie dachte darüber der Marschall?“

„Der Marschall griff diese Frage hart an: das Prestige des Staatspräsidenten besonders hochzuheben. Er hat alles nach dieser Richtung hin konsequent durchgeführt. Er hat alles in jeder Einzelheit durchdacht. Ich sage: in jeder Einzelheit, zumal mir der Marschall selbst in meinem Dienst im Schloß Ratschläge gegeben hat. Er interessierte sich für die gesamte Umgebung des Präsidenten, vom niedrigsten bis zum höchsten Funktionär. Er beriet mich, er wies mir Menschen für das Militärkabinett, für die Zivilkanzlei zu, er dachte an jede Einzelheit.“

Mit diesen Worten erinnerte der Staatspräsident an die ersten Tage seiner Zusammenarbeit als Staatspräsident mit dem Marschall.

„Und später?“

„Ich muß Ihnen sagen,“ antwortete der Staatspräsident, „daß er, obwohl er an die Vergrößerung der Autorität des Staatsoberhauptes dachte, für mich die größte Autorität in Polen war. Er fühlte, daß ich ihn so einschätze; er fühlte, daß ich ihm von Anfang an die Arbeit erleichtern wollte. Bis zum Ende entwickelte sich jedoch unser Verhältnis in der Richtung der Vergrößerung des Prestiges des Staatspräsidenten. Beispielsweise bei der Neuformung der Regierung, bei ihrer Änderung, fand er stets die Art, dem Staatspräsidenten die letzte Entscheidung zu überlassen. Wenn der Staatspräsident dem Marschall das Vorrecht in der Entscheidung lassen wollte, pflegte der

Marschall stets zu sagen: „Du mußt entschekden!" Wenn der Staatspräsident seine Zweifel gegenüber dem Marschall zum Ausdruck brachte, dann pflegte der Marschall zu sagen!

„Ich kann dich nur beraten".

„Der Marschall sorgte dafür" so fuhr der Staatspräsident fort, „daß aus diesem Sonderverhältnis, das Staatspräsident und Marschall verband, keine Benachteiligung des Staatspräsidenten entstand."

„Es kam vor, daß der Staatspräsident aus diesem oder jenem Grunde auf irgend eine Ehrenbezeugung verzichten wollte. Dann sagte der Marschall stets: „Du darfst nicht verzichten; es geht nicht. Das ist nicht deine Privatangelegenheit."

Und so blieb dieses Verhältnis bis zum Schluß.

Ich fragte dann den Staatspräsidenten, so fährt der Verfasser des Artikels fort:

„Sind die Versionen richtig, daß der Marschall deswegen, weil er kein schriftliches politisches Testament hinterlassen hat, Ihnen, Herr Staatspräsident, eine Art Testament mündlich überlieferte?"

„In Militärfragen", entgegnete der Staatspräsident, „gewöhnlich in jedem Jahr im Herbst, gab mir der Marschall seine Ansicht über die Generale kund, die zur Übernahme des Armeekommandos herangewachsen waren. Bei besonderer Gelegenheit sprachen wir auch über einzelne Obersten. Sobald die einzelnen Armee-Inspekteure und Generale dem Marschall Bericht erstattet hatten, legte er dem Staatspräsidenten einen allgemeinen Bericht vor, der zugleich ein Testament war."

„Demzufolge ist also die Lesart richtig, daß die Ernennung des Generals Rydz-Smigly in Ausführung dieses Testaments erfolgt ist?"

„Ich hatte bei der Berufung des Generals Rydz-Smigly zum General-Inspekteur der bewaffneten Kräfte eine leichte Aufgabe. Sie war im Testament des Marschalls enthalten."

„Ein Testament des Marschalls? Seine Gedanken, seine Pläne?"

„Er griff außerordentlich weit vor in die Zukunft Polens", sagte weiter der Staatspräsident. „Alles, was er tat, tat er in Gedanken an die ferne Zukunft. Keinen Kompromiß, der heute vielleicht gut wäre, der sich aber morgen als schädlich erweisen würde, wenn er nicht mehr da sei, konnte er ertragen. Sein Leben war ein großes Opfer, seine Gedanken griffen weit vor. Diese Gedanken arbeiteten für den Staat bis zum Ende.

„Am Freitag, noch zwei Tage vor dem Tode", so fuhr der Staatspräsident fort, „gab der Marschall dem Außenminister Beck Anweisungen in kurzer, knapper und synthetischer Form. Seine Gedanken waren selbst noch am Todestage mit Staatsfragen beschäftigt."

„Jetzt, da der Marschall nicht mehr lebt" fragte ich, „wie entwickelt sich jetzt das Schicksal des Staates?"

„Auf der von ihm vorgezeichneten Linie!" entgegnete der Staatspräsident und fuhr dann fort:

„Seine Linie ist allen bekannt, die mit ihm zusammen gearbeitet haben."

Der folgende Satz des Staatspräsidenten war voller Trauer, aber er war auch von einem tiefen Glauben erfüllt.

„Er hat uns verlassen. Im ersten Augenblick schüttelte uns ein starkes Fieber. Vielleicht hat er den Augenblick seines Fortganges sich selbst gewählt. Jetzt ist es etwas leichter, aber wäre er früher von uns gegangen, dann wäre es noch schwerer gewesen. Jetzt, da er nicht mehr lebt, denkt jeder von uns in dem Sinne:

Wie würde der Marschall dies gewünscht haben?

Und bei der Durchführung einer Frage denkt jeder von uns: Was würde der Marschall dazu sagen?"

Ein Augenblick des Schweigens. Der Staatspräsident hat sein Haupt in Gedanken geneigt. Als er es wieder erhob, stand in seinen Augen derselbe Schmerz und dieselbe Gedankenversunkenheit, in die man verfällt, wenn man an irgend einen nahen Menschen denkt.

„Ja", so fuhr der Staatspräsident fort, „sein Einfühlungsvermögen und seine Stellungnahme waren genial. Beweise seiner Genialität gab es auf jeden Schritt. Die nicht Eingeweihten konnten sich davon erst post factum (= nach der Tat) überzeugen. Der Marschall Pilsudski lenkte den Staat nach Ideen, welche die besten waren. Alle seine Gedanken widmete der Marschall dem Staate, und jede einzelne Angelegenheit durchdachte er bis in die kleinste Einzelheit."

Das Gespräch ging seinem Ende entgegen.

Gegen Ende unserer Unterredung stellte ich dem Staatspräsidenten noch eine Frage von grundsätzlicher Bedeutung.

„Kann man angesichts der Tatsache daß der Marschall Pilsudski Ihre Kandidatur, Herr Staatspräsident, im Jahre 1926 aufgestellt hat, und daß er in späteren Jahren Sie, Herr Staatspräsident, bat, auf diesem Posten zu verbleiben, kann man, da Sie auf Grund der langjährigen Zusammenarbeit mit dem Marschall in seine Gedankengänge bezüglich der weiteren Entwicklung des Staates eingeweiht sind, — kann man angesichts dessen mit irgend einer Überraschung rechnen?"

Nicht ohne Verwunderung sah der Staatspräsident auf mich.

„Was für Überraschungen?" fragte er.

„Von Ihrer Seite, Herr Staatspräsident", antwortete ich. „(Im Herbst finden die neuen Wahlen zum Sejm auf Grund der neuen Wahlordnung statt. Das Land denkt darüber nach ob Sie, Herr Staatspräsident, im Zusammenhang mit den Neuwahlen und mit dem Inkrafttreten der neuen Verfassung Ihr Amt in die Hände der Volksvertretung zurücklegen werden, oder ob Sie gemäß der letzten Wahl in Ihrem Amte weitere fünf Jahre verbleiben, oder schließlich, ob Sie, nachdem Sie Ihr Amt in die Hände der Volksvertretung zurückgelegt haben, erneut für sieben Jahre gewählt werden.)"

„Gewöhnlich tue ich das", antwortete der Staatspräsident, „was dem Staate nützt. Nur von diesem Gesichtspunkte aus kann ich in Zukunft meine Schritte unternehmen."

Ich dachte daran, als der Staatspräsident dies sagte, daß das Wohl des Staates sein höchstes Recht ist. Er arbeitet in absoluter Konzentrierung. Die abendliche Fahrt ins Theater raubt ihm häufig die Ruhe des Schlafes. Nach Art eines Ingenieurs hat der Staatspräsident sich so eingestellt, alle seine Kräfte dem Staate zu widmen. Nach der Art des Ingenieurs sorgt er dafür, daß die Maschine arbeiten kann, und mit diesen Gedanken sorgt er für die Gesundheit. Diese Arbeit ist übrigens sein innerstes Bedürfnis. Im Sinne dieser Worte gibt es für den Staatspräsidenten kein menschliches Opfer. Jeder, der auf den Posten gestellt ist, muß dort verharren, weil dies die Pflicht eines jeden ehrlichen Menschen ist.

„Und jeder Mensch hat für den Staat in jedem Amte zu arbeiten", sagte der Staatspräsident.

Der Staatspräsident ist gefühlsmäßig vollständig mit den Staatsfragen verbunden. Er war mit dieser Arbeit verbunden damals schon, als er noch in der Arbeit der Wissenschaft und der Politik steckte. Jetzt, da er an der Spitze des Staates steht, ist er mit ihr vollständig eins. Wenn er nicht mehr Staatspräsident sein sollte, würde er zu seiner Wissenschaft zurückkehren, aber den Staatsproblemen treu bleiben. So spricht er, und wir wissen, daß er so fühlt. Nur daß es schwer ist, sich dieses „Wenn" vorzustellen . . .

„Was werden Sie tun?" Herr Staatspräsident?

Es schien mir, als sei der Staatspräsident mit dieser Frage nicht zufrieden, zu welcher ich wiederholt zurückkehrte. Ich fragte ihn, ob er mir diese verarge.

„Nein, nein!" antwortete er, „das ist verständlich, manch einer dürfte sich diese Frage vorlegen."

Aber mein hoher Würdenträger antwortete nicht auf diese Frage. Es war Zeit, die Unterredung zu beschließen. Die Mittagsstunde des Staatspräsidenten war längst vorüber. Wir erhoben uns. Niemand würde glauben, wenn er den Staatspräsidenten von nahe sehen würde, so wie ich ihn sehen durfte, daß er 68 Jahre zählt. Schlank, mit zarter Haut, mit klarem und ruhigen Blick sieht er aus, als ob er erst 50 zähle. Polen hat einen im Aussehen und im Geiste jungen Staatspräsidenten.

*

„Was wird der Staatspräsident tun?"

Der Staatspräsident hatte die Hand auf den Mahagonitisch gelegt, der von einer Blumenvase belebt war, und ließ den Blick in das Innere seines Arbeitskabinetts schweifen. Er schaute sich um und hielt lange seinen Blick auf die in einer Ecke des Zimmers stehende Büste des Marschalls gerichtet.

*

„Was wird der Staatspräsident tun?"

. . . Wenn der Marschall leben würde, würde der Staatspräsident sicher seiner Bitte entsprechen.

„Jetzt, da er nicht mehr lebt", sagte der Staatspräsident, während seiner Unterredung, „jeder von uns denkt, wenn er etwas unternimmt:

„Wie würde der Marschall dies wünschen?"

Und gewiß so wird der Staatspräsident handeln.

Und so wird er handeln, wenn er bei einem Beschluß in der Stille seines Kabinetts vor der mit Trauerflor umhüllten Bronzebüste des Marschalls stehen wird — dieser älteste, dieser erste Pilsudski-Freund in Polen, Professor Moscicki, der Staatspräsident Polens.

Hartes tschechisches Urteil

gegen die Gattin eines polnischen Wojewodschaftsrats.

Vor wenigen Tagen wurde bekanntlich die Gattin des Kattowitzer Wojewodschaftsrates Rzymanowa in den Beskiden bei einem Ausflug auf tschechisches Gebiet zusammen mit ihrem minderjährigen Sohn von den tschechischen Behörden verhaftet. Wie die Polnische Telegraphen-Agentur jetzt aus Mährisch-Ostrau meldet, wurde Frau Rzymanowa am Mittwoch vor ein tschechisches Gericht gestellt. Die Anklage wirft der polnischen Staatsbürgerin Vergehen wegen falscher Anmeldung vor. Der Prozeß hat in der Öffentlichkeit großes Aufsehen erregt. Der Zuschauerraum war bis auf den letzten Platz gefüllt.

In der Gerichtsverhandlung wurden die der Angeklagten zur Last gelegten Vergehen dahin erweitert, daß sie im Gästebuch in einer tschechischen Baude eine Notiz niedergeschrieben habe, in welcher die tschechische Behörde eine Beleidigung für das tschechische Volk erblickt. Die Angeklagte verteidigte sich mit dem Hinweis, daß es in den Schutzhütten im Gebirge üblich sei, daß im Gästebuch oft witzige Gedanken zum Ausdruck gebracht werden. Da sie sich bereits durch die Abgabe ihrer Touristenkarte angemeldet hatte und auf das Abendbrot warten mußte, hatte sie den Kellner gebeten, ihr das Gästebuch zu reichen, um eine witzige Bemerkung niederschreiben zu können.

Während des Verhörs stellte das Gericht fest, daß die Angeklagte die tschechische Sprache nur mangelhaft beherrsche. Trotzdem verlangte der Staatsanwalt mit Rücksicht darauf, daß sie eine gebürtige Schlesierin sei, daß sie in tschechischer Sprache vor Gericht zu reden habe. Das Verhalten des Staatsanwalts gegenüber der Angeklagten führte zum Einschreiten des Verteidigers. Der Staatsanwalt verlangte eine strenge Bestrafung. Der Verteidiger bat um Freispruch, da die von der Angeklagten im Gästebuch niedergeschriebene Notiz niemals eine Beleidigung des tschechischen Volkes darstellen könne.

Nach längerer Beratung fällte das Gericht das Urteil. Die Angeklagte wurde zu acht Tagen Gefängnis verurteilt. Die Freiheitsstrafe wird durch eine Anordnung zum Fasten verschärft. Außerdem wurde die Angeklagte zu 200 Kronen Geldstrafe verurteilt.

*

Unglaubliche Behandlung eines reichsdeutschen Schwerkriegsbeschädigten in der Tschechoslowakei.

Die „Bayerische Ostmark" berichtet folgendes unerhörte Vorkommnis:

Der in Fürth im Wald lebende Schwerkriegsbeschädigte Josef Lackerbauer begab sich am 16. Juni nach dem nahegelegenen Ort Vollmau jenseits der Grenze zur Kirchweih. Beim Nachhausegehen verabschiedete er sich mit dem deutschen Gruß „Heil Hitler". Von der Frau eines tschechischen Zollbeamten herbeigerufen, verfolgte ihn eine Eskorte von vier tschechischen Zollbeamten, die ihn nach Kubitzen brachten. Nach seiner Vernehmung wurde er gefesselt und in das Bezirksgericht nach Taus gebracht. Nach einem Tag Gefängnis konnte Lackerbauer seine Vernehmung nur dadurch erwirken, daß er die Alarmglocke zog.

Nach 11 Tagen Einzelhaft wurde Lackerbauer unter dem Vorwand, tschechoslowakische Staatsbürger provoziert zu haben, nach Pilsen abgeschoben und dort zu einem Monat Kerker und Landesverweis verurteilt. Nach siebenwöchiger Kerkerhaft konnte Lackerbauer in schwerkrankem Zustande wieder nach Deutschland zurückkehren. Geradezu unglaublich war die Behandlung, die dem Deutschen zuteil wurde. Bei der Vernehmung wurde er von einem tschechischen Offizier in der gemeinsten Weise beschimpft.

*

Zehn Jahre Zuchthaus für Verbreitung nationalsozialistischer Ideen.

Mährisch-Ostrau, 9. August. (PAT.) Vor dem tschechischen Gericht in Ollmütz wurde am Mittwoch, dem 7. August, der Prozeß gegen einen der hervorragendsten deutschen Führer im huzulischen Schlesien Eduard Jaroschek beendet. Jaroschek war auf Grund des Gesetzes über den Schutz der Tschechischen Republik wegen Verbreitung nationalsozialistscher Ideen angeklagt. Er wurde zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die sudetendeutsche Frage zur Lösung reif . .

Nach einer Prager Meldung gewährte dieser Tage der tschechische Ministerpräsident dem Sonderberichterstatter des **„Petit Parisien"** eine Unterredung, in deren Verlauf er u. a. auch auf die „Sudetendeutsche Partei" zu sprechen kam und dabei etwa folgende interessante Ausführungen machte:

„Die Sudetendeutsche Partei verdankt ihr Entstehen zwei Faktoren, die in der materiellen Not der sudetendeutschen Industriebevölkerung einerseits und der moralischen Einwirkung des Nationalsozialsmus andererseits liegen. Es wird jedoch niemand glauben, daß sich jetzt auf einmal die Lage für das Sudetendeutschtum mit einem Schlage geändert haben wird. Denn es gibt keine Wunder. **Die Hauptaufgabe wird vor allem darin bestehen, eine weitere Schmälerung der deutschen Lebensinteressen und Rechte zu verhüten und die tschechische Öffentlichkeit für die deutsche Auffassung empfänglicher zu machen. Es wird viel und ungeheuere Kleinarbeit notwendig sein für jene, die darin arbeiten, während die deutsche Bevölkerung, die auf ihrer Forderung mit allem Nachdruck wird beharren müssen, Geduld aufbringen muß und sich durch eventuelle anfängliche Mißerfolge nicht beirren lassen darf.**

Man wird nicht mehr die Möglichkeit haben, die einzelnen deutschen Parteien gegeneinander auszuspielen, und es kann nicht mehr behauptet werden, daß auf deutscher Seite kein zureichend legitimierter Verhandlungspartner da sei. Die „Sudetendeutsche Partei" verfügt über zwei Drittel der deutschen Stimmen.

Man wird auf die Dauer nicht über die deutsche Minderheit hinwegblicken können, wie man immer noch beabsichtigt. Es wird der Zeitpunkt kommen, wo auch die jetzige Regierung diesen Faktor unbedingt in Rechnung wird stellen müssen, und wir glauben — fuhr der tschechische Ministerpräsident fort — daß es, je eher dies geschieht, um so besser sein wird. Die sudetendeutsche Frage ist heute zur Lösung reif, man möge den günstigen Augenblick nicht versäumen."

Das Ende des „Stahlhelm."

Die Landesverbände Berlin-Brandenburg, Pommern und Ostmark des NSDFB aufgelöst.

Wie das Gestapa mitteilt, sind die Landesverbände Berlin-Brandenburg, Pommern und Ostmark des NSDFB (Stahlhelm) einschließlich aller Untergliederungen auf Grund des § 1 der Verordnung zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 in Verbindung mit § 14 des Polizeiverwaltungsgesetzes mit sofortiger Wirkung aufgelöst worden. Zugleich wurde das Vermögen der gesamten Landesverbände und ihrer Gliederungen vorläufig beschlagnahmt.

In der Begründung des vom Gestapa ausgesprochenen Verbots der Landesverbände Berlin-Brandenburg und Pommern wird folgendes ausgeführt:

„Die politische Entwicklung der genannten Landesverbände hat in den letzten Monaten, besonders aber in den letzten Wochen Formen angenommen, die geeignet sind, die Autorität des Nationalsozialistischen Staates in Mißkredit zu bringen. Zahlreiche Auslassungen von Mitgliedern und Führern dieser Verbände bekunden eine oppositionelle, ja sogar staatsfeindliche Einstellung. Die für den NSDFB auch in diesen Verbänden erlassenen staatlichen Anordnungen sind entweder nicht beachtet oder umgangen worden. Die bis in die jüngste Zeit hinein erfolgte Aufnahme von Mitgliedern aus den Reihen dr Nichtfrontkämpfer, den marxistischen Lagern, den verflossenen gegnerischen Parteien, machen den NSDFB zum Sammelbecken oppositioneller und reaktionärer Kräfte. Die Auflösung der Landesverbände Berlin-Brandenburg und Pommern ist aus Gründen der öffentlichen Sicherheit, Ruhe und Ordnung daher geboten. Die gleichen Gründe waren für die durch die zuständige Staatspolizeistelle verfügte Auflösung des Landesverbandes Ostmark maßgebend.

Rundschau des Staatsbürgers.

Wer hat Ansprüche auf deutsche Renten?

Von polnischer Seite wird neuerdings zur Kenntnis gebracht, daß alle Personen, denen deutsche soziale Versicherungsanstalten Renten zuerkannt haben, und die diese Renten noch nicht erhalten haben, weil sie außerhalb Deutschlands leben, und bezüglich deren die deutschen Anstalten zur Auszahlung dieser Renten weder etwas getan haben noch diese Renten auf Grund des bezüglichen deutsch-polnischen Abkommens den polnischen Anstalten überwiesen haben, — daß alle diese Personen sich wegen Auszahlung dieser Renten direkt oder auch durch Vermittlung der Landesversicherungsanstalt (Ubezpieczalnia Krajowa) in Posen, ul. Mickiewicza 2, an die zuständige deutsche Versicherungsanstalt wenden müssen. Dem Antrage sind eine genaue Adresse des Rentenempfängers und die Rentendokumente beizufügen. Wer diesen Antrag bis zum 30. September 1935 nicht stellt, verliert den Anspruch auf die Rente für die Zeit vor dem Jahre 1931. **Meldungen müssen also sofort erfolgen.**